Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 20. November 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 276

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Cleveland etwas unpäßlich.

Washington, D. C., 20. Nov. Heute fand keine Kabinetsitzung statt, da der Präsident nicht erschien. Dessen Gemahlin theilte mit, daß ihr Gatte auf einen Kieselstein getreten sei und sich den einen Knöchel verrenkt habe. Er hat ziemlich viel Schmerz zu leiden, obwohl er in sonstiger Beziehung wohl, und keinerlei Gefahr vorhanden ist.

Mindestens 6 Opfer!

Steubenville, O., 20. Nov. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß sich in den Blanche'schen Kohlenwerken unweit Colliers, W. Va., heute Mittag eine verhängnißvolle Explosion von Kohlenstaub ereignete. Es waren zur Zeit 18 Mann in jener Grube beschäftigt, und man glaubt, daß alle entweder getödtet oder verletzt sind. Vier Leichen und zwei tödtlich Verletzte sind herausgezogen worden. Die Explosion erfolgte beim Sprengen von Kohlen.

Unverschämte Bahnkorporationen!

Washington, D. C., 20. Nov. Während der kürzlichen Streikwirren hatten bekanntlich viele Bahngesellschaften die Regierung um Zusendung von Bundestruppen zum Schutz ihres Eigenthums gebeten, und es wurden auch solche gesandt. Und jetzt reichen dieselben Bahngesellschaften beim Kriegsdepartement Rechnungen für die Beförderung jener Truppen ein. Natürlich will das Kriegsdepartement diese unverschämten Forderungen nicht bewilligen, und wahrscheinlich wird die Sache in den Gerichten ausgefochten werden, auf deren Entscheidung man gespannt sein kann.

Schlimmer Zusammenstoß.

Newark, N. J., 20. Nov. Während die Feuerwehr heute früh nach einer Brandstätte eilte, stieß einer ihrer Leiterwagen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen an Orange Ave. zusammen. Fünf Feuerwehrleute wurden auf den Boden geschleudert, und drei derselben wahrscheinlich tödtlich, und die zwei anderen schwer verletzt.

Bahnfrevel.

Conneaut, O., 20. Nov. In der Nähe von hier wurde nächtlicherweile ein Versuch gemacht, einen ostwärts fahrenden Post-Schnellzug auf der Lake Shore-Bahn zum Entgleisen zu bringen. Unbekannte Missethäter, vermuthlich Bahnraublustige, legten Schwellen quer über das Geleise. Indeß wurde das Hinderniß gerade noch rechtzeitig von einem Streckenaufseher entdeckt und beseitigt.

Interessante Entscheidung.

Toronto, Canada, 20. Nov. Hier wurde im Königl. Kammergericht eine wichtige Entscheidung abgegeben. Dieselbe besagt, daß die Regierung der canadischen Dominon keine Macht hat, Bigamisten zu verfolgen, wenn die zweite Verheirathung in den Ver. Staaten oder einem andern auswärtigen Lande erfolgt ist. Es handelte sich um einen gewissen Benjamin Plowman, welcher, obwohl ein verheiratheter Mann, ein junges Mädchen nach Detroit nahm, sich dort mit ihr trauen ließ und dann mit ihr hierher zurückkehrte.

Vielgenannter Lotteriemann gestorben.

New Orleans, 20. Nov. Paul Conrad, der bekannte Präsident der alten Louisiana-Staatslotterie und das Haupt jenes weitverzweigten Geschäftes, seit dasselbe von hier wegzog, ist heute seinem Kollegen General Jubal Early in den Tod nachgefolgt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Werra von Genua über Gibraltar; State of California von Glasgow; Aurania von Liverpool.

Baltimore: Lord Londonderry von Belfast.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

London: Menantic von Baltimore.

Southampton: Havel, von New York nach Bremen.

Gibraltar: Neckar und Fulda, von New York nach Genua.

An der Insel Wight vorbei: Dania, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

Antwerpen: Westernland nach New York.

Glasgow: Norwegian nach New York.

Eine ganze Anzahl Dampfer ist in New York und an anderen Häfen gegenwärtig überfällig, da das Wetter auf dem Ozean sehr ungünstig ist.

Der Dampfer „Lord Londonderry" von Belfast brach am 7. Oktober im Sturm seine Welle und wurde am 8. Oktober vom Dampfer „Maryland" in's Schlepptau genommen und nach St. Johns, N. F., gebracht. Erst nachdem der Dampfer dort eine aus Belfast eingetroffene neue Welle erhalten hatte, setzte er seine Fahrt nach Baltimore fort, wo er, wie oben gemeldet, jetzt endlich eingetroffen ist.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Strichregen oder Schnee heute Abend. Kälter im westlichen Theil heute Abend. Am Mittwoch schön, nur leichter Schneefall im äußersten nördlichen Theil. Kälter; lebhafte südöstliche Winde, welche am Mittwoch in nordwestliche umschlagen.

Die Arbeitsritter.

New Orleans, 20. Nov. Bei den Beamtenwahlen in der Konvention der Arbeitsritter wurde Sovereign als Großmeister ohne Opposition wiedergewählt.

Brandunheil.

Boston, 20. Nov. In den Kohlenschuppen von B. F. Wilde & Co. zu Charleston brach heute ein schlimmes Feuer aus, welches sich auch auf die Cheney'sche Pumpenfabrik und andere benachbarte Gebäude verbreitete und im Ganzen einen Schaden von $125,000 anrichtete. Die Versicherung ist nur eine theilweise.

Ausland.

Keine Biersteuer-Erhöhung.

Berlin, 20. Nov. Die halbamtlichen Blätter konstatiren, daß die Regierung auch nach dem Rücktritte Caprivis die Idee einer Erhöhung der Biersteuer im Hinblick auf die Reservatrechte der süddeutschen Staaten zurückweise.

Bismarck und der Ministerwechsel.

Berlin, 20. Nov. Graf Herbert Bismarck äußerte sich in einer Unterredung mit einem Zeitungsmann dahin, Fürst Hohenlohe sei ein vollkommener Gentleman; aber es könnte kein herzliches freundschaftliches Verhältniß zwischen ihm und seinem, Bismarcks, Vater bestehen, so lange Dr. v. Bötticher und Freiherr Marschall v. Bieberstein im Ministerium blieben.

Innerer Zwist der Sozialisten.

Berlin, 19. Nov. Die Spaltung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie zwischen der Bebel-Liebknecht'schen und der Vollmar-Grillenberger'schen Fraktion wird so bedenklich, und die beiderseitige Preßfehde so heftig, daß viele Stimmen in der Partei laut werden, welche die Einberufung eines Extra-Parteitages verlangen, um womöglich die Gegensätze auszugleichen.

Tobt so die Fehde im eigenen Lager, so ist bereits die Waffe der „Feinde des Umsturzes", die bekannte, vielbesprochene, verhängnißvolle „Anti-Umsturz-Vorlage", fertig geschmiedet. Der Wortlaut ist bereits fertiggestellt, der genaue Inhalt wird aber zu allgemeiner Unzufriedenheit immer noch geheim gehalten. Die Vorlage ist betitelt: „Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Preßgesetzes." Sie ist von einer eingehenden Begründung begleitet.

Geplatzte Spionage-Sensation.

Berlin, 20. Nov. Wieder einmal ist ein Spionageprozeß wie das Hornberger Schießen ausgelaufen. Als Ende August in Novéant bei Metz eine Französin, Frau Ismert, die Ehefrau eines pensionirten Grenzoffiziers, als angebliche Spionin verhaftet wurde, da hieß es, daß ein äußerst wichtiger Fang gemacht worden sei. In ihren Strümpfen sollte die Frau mit Notizen versehene Papiere getragen haben, welche für sie äußerst kompromittirend seien. Mit der „Wichtigkeit" ist es nicht weit her gewesen. Das Reichsgericht hat, wie jetzt bekannt wird, das Verfahren einfach fallen gelassen.

Die armenischen Greuel.

Berlin, 20. Nov. Die „Vossische Zeitung" erklärt, wenn die Pforte nicht imstande sei, den Greuelthaten an den Christen in Armenien Einhalt zu thun, so müßten die Mächte einschreiten, und dann sei es höchst wahrscheinlich, daß Armenien von der Türkei losgetrennt werde.

Es werden noch immer mehr Einzelheiten über die Unthaten der Türken und Kurden in Armenien bekannt, und wenn auch nur ein Theil der Berichte wahr ist, so kann die zivilisirte Welt unmöglich diesem Treiben ruhig zusehen.

Der neue Zar.

St. Petersburg, 20. Nov. In Warschau sind 60 Studenten und Arbeiter verhaftet worden, wegen Mitschuld an der Veröffentlichung einer Proklamation, in welcher die Polen aufgefordert werden, dem neuen Zaren den Treueid zu verweigern.

Nachträglich wird bekannt, daß in dem Gedränge, welches am Sonntag vor der Kathedrale der Festung St. Peter & St. Paul herrschte — in welcher die Leiche des Zaren Alexander lag — auch 2 Personen getödtet wurden; ein Knabe wurde erdrückt, und ein Mann kam durch den Hufschlag eines Pferdes um's Leben. Um der ärgsten Unordnung zu steuern, wurde schließlich aus Feuerspritzen Wasser auf die Menge gespritzt, und die Kosaken schlugen den am Weitesten vornen Stehenden mit ihren Peitschen über die Gesichter! Große Aufregung rief es auch hervor, daß ein Mann, welcher Bauernkleider trug, nach dem in in offenem Wagen zur Kathedrale fahrenden Zaren Nikolaus ein Packet schleuderte. Der Zar beugte sich einen Augenblick zurück, nahm dann aber ruhig das Packet an sich. Der Mann wurde vorläufig verhaftet; doch wurde später ausdrücklich erklärt, daß das Packet nur eine Bittschrift enthalten habe.

London, 20. Nov. Eine Wiener Depesche an die „Daily News" meldet, daß der Zar Nikolaus II. in einer Besprechung mit den Großfürsten erklärt habe, er beabsichtige, die geheime Hofpolizei und den Belagerungszustand abzuschaffen; auch sei er für Preßfreiheit. Er fügte hinzu, wenn es ihm bestimmt sei, getödtet zu werden, so könne die Geheimpolizei ihn auch nicht schützen.

Es wird gemeldet, daß sich der Gouverneur Heyden von Finnland nach St. Petersburg begeben habe, um dem Zaren zu berichten, daß sich die Finnländer weigerten, ihm den Treueid zu schwören.

Rubinstein gestorben.

Der berühmte Tondichter und Virtuose.

St. Petersburg, 20. Nov. Anton Gregor Rubinstein, der weltbekannte russische Klavierkünstler und Tondichter, ist heute zu Peterhof, in der Nähe von hier, an einem Herzleiden gestorben

(Rubinstein wurde zu Weichwotynetz, an der Grenze von Rumänien, am 30. Nov. 1830 geboren, ist also 10 Tage weniger als 64 Jahre alt geworden. Er wurde als Kind nach Moskau gebracht, und bildete sich daselbst unter Alexis Villoing im Klavierspiel aus. Als er 8 Jahre alt war, trat er schon zum ersten Male vor dem Publikum auf. Im Alter von 10 Jahren ging er mit seinem Lehrer nach Paris und blieb dort zwei Jahre; seine dortigen Leistungen bei mehreren Konzerten gewannen ihm die Anerkennung und Aufmunterung durch Franz Liszt.

Weiterhin besuchte er England, Schweden und Deutschland, und in Berlin entwickelte er sich unter Leitung von Dehn als Tondichter. Später widmete er sich daselbst, sowie in Wien, eine Zeit lang dem musikalischen Unterricht. Dann kehrte er nach Rußland zurück und wurde Pianist bei der Großfürstin Helene. Späterhin dirigirte er die Konzerte des Russischen Musikvereins.

Im Jahre 1872 auf '73 besuchte er die Ver. Staaten.

Unter seinen Opern-Kompositionen sind besonders erwähnenswerth: „Dimitri Donskoi", „Die sibirischen Jäger", „Tom le Fou", „Les Eenfants de Bruicers", „Lalla Rookh", „Nero" und „Iwan Kalaschorikow."

Am 18. Nov. 1889 wurde Rubinsteins Künstlerjubiläum in St. Petersburg gefeiert. 1869 wurde er vom Zaren Alexander II. geadelt, und 1877 verlieh ihm die französische Regierung das Kreuz der Ehrenlegion.

Gefährliches Wrack.

Paris, 20. Nov. Die Abfahrt des Dampfers „La Bretagne" von Havre nach New York verzögerte sich dadurch, daß das Wrack eines während des letzten Sturmes untergegangenen Schiffes die Ausfahrt aus dem Hafen zu sehr gefährdet. Man ist jetzt im Begriff, dieses Wrack zu heben.

(Später:) Es ist endlich gelungen, das Wrack — welches dasjenige des untergegangenen Dampfers „Corsica" war — zu heben, und unmittelbar darauf trat der Dampfer „La Bretagne" seine Fahrt nach New York an.

Mordanschlag auf den Serbenkönig?

London, 20. Nov. Der „Times" wird aus Wien gemeldet, daß ein Mann, welcher in Kragujewatz, Serbien, wegen Mordes prozessirt wird, das Geständniß abgelegt habe, daß ihm der Vorschlag gemacht worden sei, Wein, welcher dem jungen König Alexander zum Trinken gereicht werden sollte, mit Gift zu mischen.

Der Krieg im Osten.

Shanghai, China, 20. Nov. Man erwartet, daß die Japaner, wenn sie Port Arthur einnehmen sollten, 40 Meilen südlich von Taku landen werden, um von dort aus auf die Hauptstadt Peking loszugehen. Die chinesischen Kriegsschiffe in Wei-Hai-Wei haben übrigens neuerdings viele Schnellfeuer-Geschütze erhalten. — Der Vizekönig von Tien Tsin hat es für gut befunden, das von den Ausländern bewohnte Stadtviertel mit Soldaten zu umgeben, um die Einwohner gegen Plünderungen seitens meuternder chinesischer Soldaten zu beschützen.

Washington, D. C., 20. Novbr. Staatssekretär Gresham hat unter der Hand zugegeben, daß er jetzt keine Antwort mehr von der japanischen Regierung auf das Anerbieten der Ver. Staaten erwartet, als Vermittler zur Herbeiführung des Friedens zwischen Japan und China zu dienen. Es sind heute zwei Wochen, seit eine derartige Einladung vom amerikanischen Staatssekretariat an Japan ergangen ist, und es ist daher wirklich nicht anzunehmen, daß die japanische Regierung diesbezüglich noch etwas von sich hören lassen wird.

Yokohama, Japan, 20. Nov. Die zweite japanische Armee ist schon am 2. November von Kinchow aufgebrochen. Man plant einen Marsch auf Port Arthur von zwei Richtungen aus. Indeß wird diese Streitmacht unterwegs den Feind zu schlagen haben, ehe sie Port Arthur angreifen kann.

Auf der Fahrt nach Talien Wan ist ein japanisches Transportschiff, auf welchem sich 600 Mann Infanterie und 500 Kulis befanden, in Brand gerathen. Fünf Kulis mußten verbrennen; alle übrigen Insassen wurden gerettet.

London, 20. Nov. Die „Central News" läßt sich aus Tokio, Japan, melden:

Der Oberfeldmarschall Yamagata berichtet unter dem 19. November, Mitternacht, aus Chiu-Lien, daß General Osako mit seiner Brigade am 15. Nov. von Takoshan nach Sinhuen aufbrach, wo er mit einem chinesischen Heere unter General Ma zusammenstieß. Am 18. November machte er einen Angriff auf die Chinesen, und dieselben zogen sich nach Haitig zurück. General Osako erbeutete 5 Geschütze; Verluste hatte er keine.

Die neuesten Nachrichten von der zweiten japanischen Armee sind vom 15. Nov. Marschall Oyama und sein Stab brachen zu jener Zeit von Kinchow auf, um sich der auf Port Arthur losrückenden Armee anzuschließen.

Diese Nachrichten sind mit einem Dampfer gekommen, da keine Gelegenheiten zum Telegraphiren vorhanden waren.

London, 26. Nov. Aus Shanghai, China, wird der „Central News" mitgetheilt, daß zu Port Arthur am 15. Nov. heftige Kämpfe stattgefunden, und die Japaner jetzt ihre Truppen dort angehäuft hätten.

Ein englischer Handelsschiff-Kapitän Namens McClure ist in den Dienst der chinesischen Flotte getreten und zum Vize-Admiral gemacht worden.

Zwei Frauen und zwei männliche Verwundeten-Pfleger von der „Gesellschaft des Rothen Kreuzes" gingen kürzlich nach dem Kriegsschauplatz ab. Die Damen sahen sich aber zur Umkehr genöthigt, da die Chinesen ihnen keinen Schutz garantiren wollten. Die Frauen wiesen darauf hin, daß sie nur im Dienst der Menschlichkeit kämen; doch scheint man ihnen nicht getraut zu haben. Der Kommandant von Tien Tsin soll ihnen erklärt haben: „Wir wollen gar keine verwundeten Chinesen gerettet sehen."

Shanghai, China, 20. Nov. Einer Meldung des „Mercury" nach fliehen die Chinesen gegenwärtig aus Port Arthur, nachdem 15 Meilen von da ein Treffen stattgefunden hat, in welchem 100 Chinesen und 300 Japaner gefallen sein sollen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Ein Schornstein vom Wind umgeweht.

Zwei Personen schwer, und drei leicht verletzt.

Der seit heute früh durch die Straßen der Stadt wehende Südwestwind verursachte kurz vor 11 Uhr den Umsturz eines großen Schornsteins des „Boyce Building", Nr. 112—114 Dearborn Str.

Mit fürchterlichem Getöse sausten Ziegelsteine und Eisentheile zwischen dem University Bldg. und Boyce Bldg. in die Tiefe, gerade auf das Glasdach der von der Handy Abstract Co. benutzten Räumlichkeiten. Das Dach flog in tausend Stücke und von den 30 in der Office anwesenden Personen wurden fünf mehr oder weniger schwer verletzt.

Herr Henry H. Handy, Theilhaber der genannten Firma, befand sich gerade im Gespräch mit einem Grundeigenthumsagenten Namens T. A. Snow, als der Einsturz erfolgte. Beide erhielten schwere Schnittwunden an Kopf und Händen. Herr Handy wurde bewußtlos in seine nahe gelegene Wohnung gebracht. Die Verletzungen des Herrn Snow wurden von dem anwesenden Wundarzt Dr. J. J. Davis untersucht, und eine vier Zoll lange Wunde am Kopf von demselben sofort vernäht. Herr Snow wohnt in Austin, Ill., und wurde, als er sich genügend erholt hatte, mittels eines Wagens zum Bahnhof gebracht. Die Aerzte konnten noch kein bestimmtes Urtheil über den Zustand der beiden Verwundeten abgeben, doch soll eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden sein.

Leichtere Verletzungen erlitten drei Angestellte der Firma: James J. O'Connor, G. A. Tallermann und Chas. Bostik, doch mußten dieselben nothgedrungen in ihre respektiven Wohnungen befördert werden.

Die Office bot ein wüstes Bild der Zerstörung, und es ist ein Wunder zu nennen, daß die Katastrophe nicht schlimmere Folgen nach sich zog.

Durch den Einsturz des Schornsteins entstand in dem Boyce Building ein Kaminfeuer, welches jedoch bald von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Ein Opfer der Eisenbahn.

An der Ecke der Kingsbury und Erie Str. hatte heute Vormittag der 60 Jahre alte, in dem Hause Nr. 156 W. Adams Str. wohnende Th. Hurley, als er die Geleise der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn überschreiten wollte, das Unglück, von einem ausfahrenden Zuge niedergerannt zu werden. Er wurde mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch des rechten Schulterblattes und eine schwere Kopfwunde hinter dem rechten Ohre davontrug.

Die Aerzte des County-Hospitals, woselbst der Unglückliche Aufnahme fand, erklären seinen Zustand für höchst kritisch.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 21 Grad, Mitternacht 25 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 25 Grad und heute Mittag 45 Grad über Null.

* Arthur Fairbank wurde vergangene Nacht in der Nähe von Evanston von einem Zuge der Northwestern Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

Aus dem Kriminalgericht.

Protestiren gegen das Urtheil.

Richter Chetlains Gerichtssaal in dem alten Kriminalgerichtsgebäude an der Dearborn Ave. war heute Vormittag der Schauplatz einer sensationellen Szene. Die Eltern, Geschwister und zahlreiche Bekannte des jungen John Burke, der gestern seine Schuld gestand, am 2. März d. J. in der Wirthschaft des B. Simon, Nr. 395 W. Taylor Str., den Schankkellner David Boiarsky im Verlaufe eines Streites erschossen zu haben, waren zugegen, um dem Urtheilsspruche beizuwohnen. Richter Chetlain erklärte, der Versuch des Geständigen, die Blutthat dadurch zu entschuldigen, daß er von dem Boiarsky in unerträglicher Weise provocirt wurde, sei durch das Beweismaterial in keiner Weise gerechtfertigt. Er verurtheilte den Burke alsdann zu 30jähriger Zuchthausstrafe. Die Angehörigen Burkes waren einer Ohnmacht nahe, als sie das strenge Urtheil vernahmen, und selbst der Vertheidiger, Kickham Scanlan, war einige Augenblicke schier sprachlos vor Ueberraschung. Er beantragte dann, daß es seinem Klienten erlaubt werde, sein Geständniß zurückzuziehen und es auf einen Prozeß vor Geschworenen ankommen zu lassen. Die weitere Erörterung seines Antrages wurde vom Richter auf morgen verschoben. Scanlan wird morgen den Nachweis zu erbringen suchen, daß das Urtheil des Richters in Anbetracht der mildernden Umstände, die nach seiner, des Advokaten, Ansicht die Blutthat seines Klienten weniger verbrecherisch erscheinen lassen, ein exzessives ist.

Der Respeis-Prozeß.

Vor Richter Chetlain begann heute der Prozeß gegen Vaclaw Respeis, der unter der Anklage steht, am 29. August d. J. in seiner Wohnung, im Hause Nr. 7825 Storms Ave., seinen Nachbarn Joseph Slavek erschossen zu haben. Ueber die Einzelheiten jener Schießaffaire wurde Ende vergangener Woche in der „Abendpost" ausführlich berichtet. Die Vertheidigung wird von dem Advokaten Samuel J. Trude geführt. Sie wird geltend machen, daß Respeis zur Zeit der Blutthat betrunken war, daß der Erschossene kein Recht hatte, in die Wohnung des Respeis einzudringen und einen Streit, den derselbe mit seiner Gattin hatte, schlichten zu wollen, sowie schließlich, daß Respeis in Selbstvertheidigung schoß, als Slavek ihm den Revolver fortnehmen wollte. Der ganze heutige Tag der Verhandlungen wird wahrscheinlich von der Auswahl der Geschworenen in Anspruch genommen werden. Heute Mittag waren erst vier Geschworene von beiden Seiten acceptirt.

Verschiedenes.

In dem Prozeß des der Ermordung seiner Schwester angeklagten Schlächters John Fowler hielt heute Vormittag der Advokat Burrows die Vertheidigungsrede. Der erste Theil des Nachmittags wurde von dem Schluß-Plaidoyer des Staatsanwalts-Gehilfen Hrn. Todd in Anspruch genommen. Der Angeklagte weinte während der Plaidoyers beständig. Ein Geschworenen-Verdikt ist in diesem Prozeß erst spät heute Abend zu erwarten.

James John, der Sekretär der „Masonic Buildig and Loan Association", deren früherer Clerk, James F. Forsyth, unter der Anklage steht, $3000 unterschlagen zu haben, wurde heute Vormittag vor Richter Adams von der Vertheidigung in's Kreuzverhör genommen. Er mußte zugeben, daß die Gelder der Association nicht so sorgfältig in Verwahrung gehalten wurden, daß nicht auch andere Personen, außer Forsyth, Zugang zu denselben gehabt hätten.

Paul John, Fred Oldenburg und Aug. Quade, Angestellte des Verwalters der Vorwärts-Turnhalle, waren für heute vor die „Grand Jury" zitirt, um Zeugniß gegen Ed. Clifford abzulegen, welcher am 30. Oktober bei einem Einbruch in die Vorwärts-Turnhalle abgefaßt wurde.

Neuer Aufschub.

Die auf heute angesetzte Untersuchung über den Tod des am Wahltage ermordeten Wirthes Gustav Colliander wurde nach einer kurzen Konferenz, die der Coroner McHale heute Vormittag um 10 Uhr mit dem Inspektor Schaack in der Polizeistation der Ost Chicago Ave. hatte, wiederum auf eine Woche verschoben.

Der Coroner wollte zwar auf einer sofortigen Untersuchung bestehen, gab aber endlich den Vorstellungen des Hrn. Schaack, der einen weiteren Aufschub dringend verlangte, nach. Letzterer erklärte, daß das vorliegende Beweismaterial noch immer nicht zu einem energischen Vorgehen genügend sei und befürchtet, gewiß mit Recht, daß durch eine zu frühe Klarlegung desselben die Arbeit nur noch mehr erschwert werden würde.

Die Geschworenen, welche über diese neue Verzögerung ihrer Amtspflichten nichts weniger als erfreut waren, wurden, um doch wenigstens etwas zu thun zu bekommen, von den Herren McHale, Schaack und dem Hilfs-Coroner Buckley nach dem Mordhause Nr. 117 Oak Str. geführt. Sie sollten sich hier, am Orte der That, ein Bild von dem blutigen Vorgange am Wahltage zu machen versuchen, und sich genau über die Oertlichkeit orientiren.

Schwer verwundet.

Polizist Thomas Murray von vier unbekannten Strolchen niedergeschossen.

Die Raubanfälle und Einbruchsdiebstähle an der Südwestseite und im Stock Yards-Distrikt mehren sich in geradezu erschreckender Weise. Die meisten dieser Schandthaten gelangen überhaupt nicht zur Kenntniß der Polizei, da die Opfer der Wegelagerer sich doch keinen Erfolg von einer Anzeige oder Untersuchung versprechen. Aus diesem Grunde ist es leicht erklärlich, daß die Frechheit der Strolche und Straßenräuber in stetem Zunehmen begriffen ist. Zwei blutige Vorkommnisse, die sich heute zu früher Morgenstunde in der Nachbarschaft von Blue Island Ave. und Polk Straße zutrugen, legen hierfür beredtes Zeugniß ab.

Es war gegen 1 Uhr 30 Minuten, als ein junger Mann, Namens Henry Fürstenberg, wohnhaft Nr. 900 California Ave., an der obengenannten Straßen-Kreuzung von vier unbekannten Männern angehalten, in brutaler Weise mißhandelt und um seine sämmtlichen Werthsachen beraubt wurde. Die Räuber waren augenscheinlich keine Neulinge in ihrem Fache. Sie waren wohlbewaffnet und „arbeiteten" mit solcher Schnelligkeit und Exaktheit, daß an Widerstand gar nicht zu denken war. Ihre Beute bestand in einer goldenen Busennadel und $160 in baarem Gelde.

Ungefähr 15 Minuten nach diesem Raubanfalle bemerkten die Polizisten Thomas Murray und J. Mooney an der Ecke von Blue Island Ave. und Halsted Straße vier wild aussehende Kerle, die sich leise mit einander unterhielten und gerade im Begriffe standen, in den Thorweg eines Hauses einzutreten. Den Beamten schien jetzt der Augenblick gekommen, um handelnd einzutreten. Polizist Murray hatte sich jedoch kaum den Strolchen genähert und einige Fragen an sie gerichtet, als plötzlich in rascher Aufeinanderfolge mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Eine der Kugeln traf Murray in die rechte Schulter, während eine andere ihm die linke Hand zerschmetterte. Das Alles ging so rasch von Statten, daß die Polizisten keine Zeit behielten, von ihren eigenen Schußwaffen Gebrauch zu machen. Erst als die Strolche sich zur Flucht wandten, zog Mooney seinen Revolver hervor und schoß auf die Fliehenden, die bald darauf in eine dunkle Seitengasse einbogen und den Augen der Beamten entschwunden waren. Man glaubt übrigens, daß einer der Wegelagerer verwundet wurde, da er einen Augenblick taumelte und seinen Gefährten nur mit Mühe und Noth folgen konnte.

Der schwerverwundete Polizist wurde nach seiner Wohnung, Nr. 629 Fairfield Ave. gebracht. Sein Zustand ist nach Ansicht der Aerzte nicht lebensgefährlich. Von den ruchlosen Hallunken fehlt bisher jede Spur, obwohl die ganze Nachbarschaft sofort auf's Genaueste durchsucht wurde. Daß die 4 Strolche in beiden Fällen dieselben Personen waren, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Raubanfall am hellen Tage.

Der bei der Panhandle Bahn angestellte Weichensteller R. F. Monroe, welcher in dem Hause Nr. 288 Washington Boulevard wohnt, hatte heute Vormittag ein Abenteuer zu bestehen, bei welchem er zu einer Schußwunde in der linken Hand kam.

Kurz nach 9 Uhr sprachen ihn auf den die Kinzie Straße entlang laufenden Geleisen der genannten Bahn, zwischen der Paulina und Wood Str., 2 Männer an, die ihm einen Revolver zum Kaufe anboten. Monroe war nicht abgeneigt, auf den Vorschlag einzugehen und nahm die Waffe in die Hand, um sie zu prüfen. Kaum war er jedoch damit beschäftigt, als einer der Kerle ihm den Revolver entriß und, ihm denselben unter die Nase haltend, sein Geld verlangte, während sein Spießgeselle Anstalten machte, Monroes Taschen zu durchsuchen. Letzterer verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, sondern setzte sich kräftig zur Wehr, wobei er sein Hauptaugenmerk darauf richtete, den Revolver in seinen Besitz zu bekommen. Während des ungleichen Kampfes ging die Waffe los, und die Kugel fuhr durch Monroes linke Hand. Da die Wegelagerer bemerkten, daß mehrere Bahnarbeiter, die durch den Schuß aufmerksam gemacht worden waren, herbeieilten, ließen sie plötzlich von ihrem Opfer ab. Es gelang ihnen auch glücklich zu entkommen, aber sie werden sich ihrer Freiheit wohl nur kurze Zeit erfreuen können. Die Polizei erkannte nämlich nach der genauen Beschreibung, die Monroe von den Kerlen geben konnte, in denselben ihr wohlbekannte Gesellen und hofft sie noch heute hinter Schloß und Riegel zu bringen.

* Polizeichef Brennan wird an der am 27. d. Mts. in Aurora, Ill., abzuhaltenden Konvention der Polizeichefs des Staates Illinois theilnehmen. Die Konvention ist zu dem Zwecke einberufen worden, um die Frage der Befreiung des Polizeiwesens von politischen Einflüssen zu besprechen und ein Komite zur Ausarbeitung eines Gesetzes zum Zwecke der Einsetzung einer Polizei-Kommission für jede Stadt im Staate zu ernennen.

Gefährliche Feuersbrunst.

Die „Victor Flats" in Flammen.—Mehrere Personen in Lebensgefahr.

In dem fünfstöckigen Gebäude Nr. 4410 Greenwood Ave., beannt unter dem Namen „Victor Flats", brach heute Nachmittag um halb zwei Uhr aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das, angefacht durch den herrschenden Wind, gar bald gefährliche Dimensionen annahm. Durch einen dreifachen Alarm wurden eine größere Anzahl Spritzen nach dem Platz beordert, doch gelang es nur unter den größten Anstrengungen Seitens der Feuerwehr, dem wüthenden Element wengstens theilweise Einhalt zu thun. Das ganze Gebäude wurde von den Flammen ergriffen und nur mit äußerster Mühe wurden mehrere der Bewohner des Hauses vor einem schrecklichen Tode bewahrt. Einige sollen schwer verletzt worden sein, so daß eine Ambulanz zu Hilfe gerufen werden mußte. Die Namen der Verunglückten ließen sich vor Redaktionsschluß nicht erfahren. Um 3 Uhr war der Brand noch nicht unter Kontrolle und die benachbarten Gebäude befanden sich in größter Gefahr.

Noch kein Nachfolger für Jones.

Da Mayor Hopkins bis jetzt verabsäumt hat, einen Nachfolger für den zum Komptroller ernannten Oberbau-Kommissär Jones zu bestimmen, so ist es fraglich, ob Letzterer sein neues Amt vor Bestätigung seines Nachfolgers seitens des Stadtraths antreten kann. Nach dem diesbezüglichen städtischen Gesetz muß ein Beamter so lange im Amte verbleiben, bis sein Nachfolger ernannt worden ist. Alle in einem solchen Falle unterzeichneten amtlichen Schriftstücke würden keine Gesetzeskraft haben. Man spricht von Hilfskommissär Moody als Nachfolger von Jones, aber da diese Ernennung dem Stadtrathe in seiner gestrigen Sitzung nicht übermittelt wurde, so muß Letzterer vielleicht vorläufig noch in seiner bisherigen Stellung verbleiben. Der Mayor gedenkt diese Angelegenheit jedoch noch heute dadurch in zufriedenstellender Weise zu lösen, daß er einen stellvertretenden Oberbau-Kommissär ernennen wird, welcher die nothwendigen Amtsgeschäfte bis zum nächsten Montag versehen könnte. Dann würde Jones nichts mehr im Wege stehen, das Komptrollersamt zu übernehmen.

Straßenraub.

Dem Richter Eberhardt wurde heute ein gewisser William Basler, alias McAuliffe, unter der Anklage des Straßenraubes vorgeführt. Derselbe überfiel in vorletzter Nacht an der Ecke von Center Ave. und Polk Str. die Nr. 406 Polk Str. wohnende Annie Stern, mißhandelte sie und entriß ihr die Börse, welche $9 und einen Ring enthielt. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte ein Polizist herbei, welcher den Straßenräuber nach kurzer Jagd verhaftete und in einer Zelle der nächsten Station unterbrachte. Der Richter verschob das Verhör bis zum 24. d. M. und stellte den Angeklagten unter $1200 Bürgschaft.

Kurz und Neu.

* Der Coroner wurde heute Vormittag davon benachrichtigt, daß gestern Abend in Finley Park Wm. Sipple unter verdächtigen Umständen plötzlich starb.

* Der 40jährige Louis Rottenberg verstarb vergangene Nacht in seiner Wohnung, Nr. 609 Dania Ave., unter Erscheinungen, welche darauf schließen lassen, daß er in selbstmörderischer Absicht Gift nahm.

* Bürgermeister Hopkins erschien heute Mittag vor den Großgeschworenen, um seine Aussagen betreffs der Tanner-Affaire zu machen. John R. Tanner, der Vorsitzende des republikanischen Staats-Zentralkomites, wurde bekanntlich vom Bürgermeister wegen persönlicher krimineller Beleidigung verklagt.

* Der Anstreicher Nels Swanson stürzte bei der Arbeit an der Metropolitan Hochbahn aus einer Höhe von 30 Fuß so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, von dem er schwerlich genesen wird. Swanson ist 25 Jahre alt und wohnte in einem Hause an der Ecke der Ewing Str. und der Center Ave.

* Die Beamten der „State Mutual Life Insurance Co.", Präsident John L. Beveridge, Sekretär S. M. Biddison und Vizepräsident F. D. Arnold, erschienen heute vor Bundesrichter Arnold und stellten den Antrag, die gegen sie von den Bundes-Großgeschworenen erhobene Anklage abzuweisen. Es handelt sich bekanntlich um eine angebliche Verletzung der Postgesetze. Die genannte Versicherungs-Gesellschaft, deren Office sich im Masonic Temple befindet, soll zu wiederholten Malen Briefe, welche Lotteriezwecken dienten, der Post zur Beförderung übergeben haben.

* John W. Ela und Harry Rubens, zwei der gestern vom Mayor Hopkins ernannten Mitglieder der neuen Polizei-Kommission, erklärten heute, daß sie bereits morgen mit der Arbeit der Entwerfung eines Planes für die Reorganisation und Umgestaltung des Polizei-Departements im Einklang mit den Ideen des Mayors beginnen würden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Wetter im ganzen Nordwesten war gestern das kälteste in dieser Jahreszeit seit 11 Jahren.

— Von einem heftigen Schneesturm wurde gestern Abend der nördliche Theil des Staates New York heimgesucht.

— Bei einer Feuersbrunst in dem Leihstall von A. J. Flanders in Boston verbrannten zwei Männer und 83 Pferde.

— Professor Percival Lowell, von der Lowell-Sternwarte, will entdeckt haben, daß gegenwärtig sehr interessante Veränderungen auf dem Planeten Mars vor sich gehen.

— Im west-virginischen County McDowell, 50 Meilen südlich von Huntington, explodirte ein Faß Sprengpulver, welches mehrere farbige Grubenarbeiter zu öffnen versuchten. Zwei der Arbeiter wurden in Fetzen gerissen, und zwei andere schrecklich verletzt.

— Kate Field, die bekannte amerikanische Schriftstellerin und Zeitungsherausgeberin in der Bundeshauptstadt, ist von der französischen Regierung zu einem „Offizier des öffentlichen Unterrichts“ ernannt worden. Dies ist die höchste Auszeichnung, welche das französische Unterrichtsministerium für Leistungen in Literatur und Kunst verleihen kann.

— Bei der Station Larimer unweit Pittsburg brachen gestern Abend 16 mit Kohlen beladene Bahnwagen durch eine über den Bush Creek führende Brücke; die Zugbediensteten retteten sich durch Abspringen; aber 5 Grubenarbeiter sollen um's Leben gekommen sein, darunter der Deutsche Reis und der Belgier August Thome und dessen Sohn Fred.

— Eine entsetzliche Familientragödie wird aus Montgomery, Mo., gemeldet. Der unweit Wellsville ansässige Böhme Thomas Porterdick wurde plötzlich wahnsinnig, erschlug mit einer Axt seine Mutter, seinen Bruder und eine seiner Schwestern, begoß das Zimmer mit Petroleum, steckte dasselbe in Brand und schnitt sich dann den Hals ab. Alle vier Leichen waren bald in Asche verwandelt.

— Aus Birmingham, Ala., kommt die sensationelle Kunde, daß Reuben F. Kolb, der geschlagene, aber seiner und seiner Freunde Ueberzeugung nach um den Sieg betrogene Gouverneurskandidat der Populisten- oder Jefferson-Demokratie-Partei, einen Aufruf an das Volk von Alabama veröffentlicht hat, worin er seine Absicht kundgibt, sich am 1. Dezember als Gouverneur inauguriren zu lassen, und seine Anhänger im ganzen Staat auffordert, sich in Montgomery zu versammeln und ihm zur Einnahme seines Sitzes behilflich zu sein.

— Die gestern in einer telegraphischen Notiz erwähnte, in Boston erfolgte Verhaftung des H. H. Holmes (unter dem Namen Howe auch in Chicago bekannt) wegen Betheiligung an einem „Friedhofs“-Versicherungsschwindel war nur der Anfang einer Reihe Verhaftungen in verschiedenen Städten. So wurde auch in St. Louis Jephta D. Howe, ein Mitglied der Advokatenfirma McDonald & Howe in dieser Angelegenheit verhaftet. Es scheint eine ausgedehnte Verschwörung zur Betrügung der „Fidelity Mutual Life Insurance Co.“ von Philadelphia vorzuliegen.

Ausland.

— Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, welcher gegenwärtig in der italienischen Riviera weilt, leidet an Lungenentzündung.

— Die italienische Regierung soll den Mächten mitgetheilt haben, daß sie zu keiner Art der Einmischung in den Krieg zwischen China und Japan ihre Zustimmung geben werde.

— Wie aus Batavia, Java, gemeldet wird, haben die Holländer die Festung Tjakranegara auf Lombok, trotz verzweifelten Widerstandes der Balinesen, erstürmt; die Holländer verloren dabei 150 Todte und Verwundete.

— Die dänische Regierung hat nun ebenfalls die Einfuhr von Hornvieh und frischem Schlachtfleisch aus den Ver. Staaten verboten. (Dänemark selbst verbraucht nur wenig amerikanische Fleischwaaren; meist wurden dieselben nach Deutschland weiterbefördert.)

— Der Präsident der südamerikanischen Republik Venezuela, Crespo, soll beabsichtigen, abzudanken, da es ihm durchaus nicht gelingen will, die Ruhe im Lande herzustellen. — Auch der Präsident der argentinischen Republik, Saens Pena, hat dem dortigen Kongreß seine Abdankung zugesandt.

— In der russischen Kirche zu Paris fand gestern gleichfalls ein Trauergottesdienst zu Ehren des verstorbenen Zaren Alexander statt, und der französische Präsident Casimir-Perier, die Minister u.s.w. wohnten demselben bei. Während der Feier wurden von einer am Triumphbogen aufgestellten Artillerie-Abtheilung in Zwischenräumen von je einer Minute 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

— Eine Depesche aus Wien meldet, daß das Vorgehen des Katholikentages in Stuhlweißenburg großes Aufsehen in ganz Ungarn erregt hat. Es wurde eine Ergebenheits-Adresse an den Kaiser-König Franz Josef abgeschickt, worin derselbe darum ersucht wurde, der unlängst von beiden Häusern des ungarischen Reichsrath angenommenen Vorlage betreffs Einführung der Zivilehe, und verschiedenen andern Vorlagen, seine kgl. Genehmigung zu versagen. Auch die Kaiserin Elisabeth und der Erzherzog Josef wurden telegraphisch gebeten, ihren Einfluß aufzubieten, um zu verhindern, daß diese Vorlagen Gesetzeskraft erhielten. Die Kaiserin Elisabeth wird sich schwerlich darum kümmern; Erzherzog Josef aber (welcher auch Oberbefehlshaber der Honved-Armee ist) erwiderte: „Meinen herzlichen Dank. Ich bete zum Himmel um den Erfolg Ihrer Pläne.“ Diese Stellungnahme eines Mitgliedes des Kaiserhauses kann kaum überschätzt werden.

Lokalbericht.

Weitere Unruhen an dem „Marquette Gebäude“.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es wieder einmal vor dem Mauquette-Gebäude zu einem Auflaufe. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen eines Geheimpolizisten der Hauptpolizeistation wurden ernstliche Ruhestörungen vereitelt.

Nach wie vor halten die Unionarbeiter in der Nähe des Gebäudes scharfe Wacht, um die Nicht-Unionleute abzufangen und zur Niederlegung der Arbeit zu überreden. Gestern trafen nun fünf in dem genannten Gebäude beschäftigte Arbeiter, als sie über die Straße gingen ein Unionmitglied, welches sie ansprach. Sie verstanden die Sache aber falsch, indem sie glaubten, daß es auf eine neue Insultirung abgesehen sei, und wiesen unvorsichtiger Weise den Mann mit schroffen Worten zurück. Sie merkten erst, welchen Mißgriff sie gethan hatten, als sie sich mitten in einem Haufen aufgeregter Leute befanden, die gleichsam aus der Erde zu wachsen schienen und ohne weitere Einleitung zu Feindseligkeiten übergingen. Die Angegriffenen mußten sich gehörig ihrer Haut wehren und hätten gewiß in dem ungleichen Kampfe den Kürzeren gezogen, wenn nicht in diesem Augenblicke der höchsten Gefahr ein athletischer Geheimpolizist auf der Bildfläche erschienen wäre. Er forderte die Kämpfenden zur Ruhe auf, und holte sich aus den Angreifern einen Hauptkrakehler heraus, der sich als ein Mitglied einer hervorragenden Union entpuppte. Bei seinem Bestreben noch einen zweiten Ruhestörer dingfest zu machen, gelang es dem Arrestanten, sich los zu machen und in der Menge zu verschwinden. Der Beamte verzichtete auf weitere Verhaftungen und begnügte sich damit die Nicht-Unionleute unter seiner Begleitung sicher durch die drohende Menge zu bringen, sodaß sie ohne weitere Belästigungen ihren Weg fortsetzen konnten.

Selbstmordversuch.

Frau Jennie Nieh machte gestern einen Selbstmordversuch, der wahrscheinlich mit ihrem Tode enden wird. Die junge Frau ist erst 25 Jahre alt und wohnte mit ihrem Gatten, der in dem Hause Nr. 298 16. Str. eine Gastwirthschaft betreibt, zusammen in dem Hause Nr. 98 Parmelee Str. Sie pflegte tagüber in der Wirthschaft ihrem Manne so viel als möglich behilflich zu sein. So auch gestern. Ohne vorher eine Veränderung ihres Wesens zu zeigen, ging sie am Nachmittage in ein hinter dem Lokale gelegenes Zimmer und schoß sich mit dem Revolver ihres Gatten eine Kugel in den Kopf. Die Schwerverwundete wurde nach dem County Hospital geschafft, wo die Aerzte ihren Zustand als fast hoffnungslos bezeichneten.

Dort gab die Unglückliche an, daß sie die verzweifelte That begangen habe, weil sie ihrem Manne nicht länger zur Last habe fallen wollen, dessen Geschäft in den letzten vier Monaten so schlecht gegangen sei, daß er nicht genug verdienen konnte, um sie beide zu unterhalten.

Frau Nieh war längere Zeit krank, man nimmt daher an, daß ihr Verstand dadurch gelitten, und sie in einem Anfalle von Geistesumnachtung die folgenschwere That begangen habe.

Unfälle.

Frau Annie Grood, 45 Jahre alt, und im Hause Nr. 193 W. Madison Str. wohnhaft, wurde gestern an der Kreuzung der Halsted und Randolph Str. von einem Fuhrwerk des in dem Hause Nr. 605 Halsted Str. wohnhaften Herrn Emil Opplinger überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Armes.

Der Arbeiter Christian Anderson wurde bei der Reparatur eines Dampfkessels in dem Gebäude Nr. 153 Franklin Str. durch heißen Dampf schwer verbrüht. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital. Der Verunglückte wohnt in dem Hause Nr. 77 Austin Ave.

Auf dem Heimwege nach seiner Wohnung Nr. 834 37. Str., gerieth gestern Abend der Kommissionshändler Louis Hahnke mit dem linken Bein so unglücklich unter einen Greifwagen der Madison Str.-Linie, daß sein Fuß am Knöchel abgequetscht wurde. Der Schwerverletzte wurde nach dem County-Hospital geschafft. Sein Bein wird wahrscheinlich amputirt werden müssen.

Jacob Wetry, ein 50 Jahre alter Mann, wurde gestern an der Kreuzung der Clybourn und der Garfield Ave. von einem Kabelbahnzuge niedergerannt und schwer, aber, wie die Aerzte hoffen, nicht tödtlich verletzt. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, in das Haus Nr. 610 Fletcher Str.

Plötzlicher Todesfall.

Der 56 Jahre alte William D. Vent, welcher vor einigen Wochen, wie damals in der „Abendpost“ ausführlich berichtet wurde, mit seiner 17jährigen Nichte nach Milwaukee durchbrannte und sich daselbst mit ihr trauen ließ, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 190 W. Huron Straße, ganz plötzlich und unerwartet gestorben. Als Todesursache ist durch eine vom Coronersarzt, Dr. L. J. Mitchell, vorgenommene Untersuchung „Cholera morbus“ festgestellt worden. Es verlautet jedoch, daß die erwachsenen Kinder des Verstorbenen aus dessen erster Ehe noch eine Sezirung der Leiche vornehmen lassen wollen, da sie der Ueberzeugung sind, daß ihr Vater keines natürlichen Todes gestorben ist.

Aus dem Stadtrath.

Korporations-Anwalt Palmer und Kämmerer Jones im Amt bestätigt.

Vorläufig keine Polizei-Untersuchungen.

Ald. Gallaghers Revolution zur Förderung von Reform-Plänen.

Unbezahlte Gasrechnungen.

Noch mehr Konzessions-Gesuche für elektrische Straßenbahnen.

Verschiedenes.

Die gestrige Sitzung des Stadtrathes verlief, wider Erwarten, sehr friedlich. Der Bericht des Finanz-Komites, welches die Annahme der Noble'schen Polizei-Untersuchungs-Resolution mit dem Amendement empfahl, daß nicht ein Spezial-Komite, sondern das reguläre stadträthliche „Polizei-Komite“ mit der Untersuchung beauftragt werde, kam gar nicht zur Verlesung, da sich der Stadtrath gleich nach Erledigung seiner regulären Geschäfte mit großer Hast vertagte.

Das erste Geschäft der gestrigen Sitzung war, daß Bürgermeister Hopkins dem Stadtrath die Anstellung des Herrn John May Palmer zum Nachfolger des Korporationsanwaltes Harry Rubens und des Herrn Hiram J. Jones zum Nachfolger des Kämmerers Ackerman zur Bestätigung unterbreitete. Dieselbe wurde einstimmig gewährt. Die Amtsbürgschaft Palmers ist auf $5000 festgesetzt, seine Bürgen sind Harry Rubens und Adolph Kraus. Herr Jones mußte $100,000 Amtsbürgschaft leisten. Seine Bürgen sind die Herren: Frederick H. Winston, J. R. Walsh, Albert M. Billings, Alfred S. Trude, William C. Seipp und John M. Smyth.

Ein längerer Bericht des Ex-Korporationsanwalts Rubens über seine Thätigkeit während seiner elfmonatlichen Amtszeit wurde zum Druck beordert. Einen Auszug aus jenem Bericht finden die Leser an anderer Stelle dieses Blattes.

Bürgermeister Hopkins berichtete, daß die diesjährige Bewilligung für Gasbeleuchtung zum Betrage von $420,000 nach Bezahlung seit 1892 rückständiger Rechnungen verbraucht ist, und daß die Stadt zur Zeit noch $348,556.19 für Gas schuldet. Zur Bezahlung dieser Rechnung sei kein Geld vorhanden. Die Angelegenheit wurde dem Finanzkomite überwiesen.

Ex-Kämmerer Ackerman berichtete, daß sich am 1. Oktober d. J. $3,973,862.45 in der Stadtkasse befanden. Die Einnahmen während des Monates betrugen $2,935,780.94, die Ausgaben $4,045,869.07, so daß sich der Kassenbestand am 1. November d. J. auf $2,863,774.32 stellte.

Ald. Gallagher brachte eine Resolution folgenden Inhalts ein:

Da sich zur Zeit in allen Bevölkerungsschichten Reformbestrebungen geltend machen, welche namentlich auf eine Verbesserung der städtischen Verwaltung gerichtet sind, und da es in erster Linie die Pflicht der erwählten Beamten der Stadt sei, solchen Bestrebungen ihre Hilfe zu leihen, so solle vom Bürgermeister ein aus Mitgliedern des Stadtraths bestehendes Spezial-Komite von neun Herren ernannt werden, welches die zur Zeit besprochenen Reformpläne in Erwägung ziehen und nach seinem Gutdünken die Durchführung derselben anbahnen soll. Als die wichtigsten dieser Reformpläne sind in der Resolution Gallaghers die folgenden bezeichnet: Einrichtung städtischer Gaswerke, Konsolidirung der verschiedenen Gemeinde-Distrikte zwecks gleichmäßigerer Besteuerung und Regulirung der Stellenvermittelungs-Bureaux. Dem Komite sollen zur Deckung der mit seinen Ermittelungen verbundenen Kosten $300 aus dem „Allgemeinen Fond“ angewiesen werden.

Auf Antrag des Ald. Noble wurde die Resolution dahin amendirt, daß nicht ein Spezial-Komite, sondern das reguläre stadträthliche „Komite für Rechtswesen“ mit der Formulirung der in Aussicht gestellten Reform-Vorschläge beauftragt werden soll. Die ganze amendirte Resolution wurde dann sogleich dem „Komite für Rechtswesen“ überwiesen.

Ald. Finkler reichte zwei Ordinanzen für den Bau elektrischer Straßenbahnen ein, welche der „Chicago General Railway Co.“ die korrespondirende elektrische Bahnlinie zu eröffnen beabsichtigt, scharfe Konkurrenz bereiten würden. Die einer jener Finklerschen Ordinanzen soll der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft das Recht geben, auf folgenden Straßen eine elektrische Bahn zu bauen:

Wood Str., von Blue Island Ave. bis Park Str.; Park Str., von Wood bis Nord Lincoln Str.; Nord Lincoln Str., von Park Str. bis Milwaukee Ave., und von letzterer Straße bis Webster Ave.; Webster Ave. zwischen den beiden Flußarmen.

Die zweite Ordinanz soll der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau einer elektrischen Bahn auf folgenden Straßen geben:

Rush Str. zwischen State Str. und dem Fluß, River Str. zwischen dem Fluß und South Water Str., South Water Str. zwischen River- und State Str., Wisconsin Str. zwischen dem Lincoln Park und Cleveland Ave., Cleveland Ave. von Wisconsin Str. bis Clybourn Ave., Clybourn Ave. zwischen Cleveland Ave. bis Division Str., Milton Ave. zwischen Division Str. und Chicago Ave., Kingsbury Str. zwischen Chicago Ave. und Erie Str., Webster Ave. zwischen dem Fluß und Ward Str., Ward Str. von Webster bis Belden Ave. und Belden Ave. von Ward Str. bis zum Lincoln Park.

Die zuständigen stadträthlichen Komites werden sich mit der weiteren Prüfung dieser Ordinanzen befassen.

Ein Antrag des Ald. Kleinecke, die Diversey Ave. zwischen Clark Str. und dem Fluß zu einem Boulevard zu machen, wurde dem Komite für Straßen und Gassen der Nordseite überwiesen.

Auf Antrag des Ald. Stanwood wurde der Kommissär für öffentliche Arbeiten angewiesen, dafür zu sorgen, daß die „West Chicago Street Railroad Co.“ gezwungen wird, den mehrere Zoll unter dem Straßen-Niveau liegenden Bahnkörper ihrer Straßenbahn an der Lake Str. zwischen Rockwell und W. 40. Str. zur Höhe des Straßen-Niveaus zu erheben.

Ein Antrag des Ald. Ryan, die städtischen „Feuergrenzen“ so auszudehnen, daß sie auch das Territorium westlich vom Fluß, östlich von Kedzie Ave., nördlich von North Ave. und südlich von Diversey Ave. umfassen, wurde dem „Komite für Löschwesen“ überwiesen.

Auf Antrag des Bürgermeisters wurde den „Chicago Guards“ in Anbetracht ihrer zur Zeit des Streiks im letzten Sommer geleisteten Dienste die Bezahlung des Restbetrages ihrer diesjährigen Hallen-Licenz erlassen.

Ald. Peck reichte eine von ungefähr 100 Bürgern, welche an der Rush Str. und Umgegend Grundeigenthum besitzen, unterzeichnete Protestschrift gegen die beabsichtigte Erbauung einer elektrischen Bahn an der Lasalle Ave. ein. Die Gesellschaft, welche den Bau plant, nennt sich „Chicago General Railway Co.“ Die Geleise sollen an nachbenannten Straßen gelegt werden: An Michigan Ave. nördlich bis zum Fluß, an Rush Str. bis zu Oak Str., von da über Lasalle Ave. bis Schiller Str. und an North Park Ave. bis zur Fullerton Ave. Um über den Fluß zu gelangen, soll die Brücke an der Rush Str. benutzt werden, und dieser Theil des Projektes stößt auf den meisten Widerspruch. Die auf den Bau Bezug habende Ordinanz wurde im Stadtrath bereits am 12. November durch Ald. Dorman eingebracht. Derselbe erklärte gestern, daß er die Vorlage nicht genau durchgesehen habe, und daß ihm diese von dem Kongreß-Mitglied McGann, dem Präsidenten der „Ch. Gen. R. C.“ übergeben worden sei. Die Protestschrift wurde dem zuständigen Komite überwiesen.

Kleine Brände.

In dem einstöckigen Wohnhause von Charles Yerger, Nr. 3526 Archer Ave., brach gestern ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $250 anrichtete. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Ein schadhafter Schornstein veranlaßte gestern Nachmittag auf dem Dache des Hauses Nr. 574 W. 14. Str. einen Brand, der jedoch von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde, ohne beträchtlichen Schaden angerichtet zu haben. Das Haus wird von Michael Murphy nebst Familie bewohnt.

Durch das Umstürzen einer brennenden Petroleumlampe entstand gestern Abend in dem Groceryladen von J. Ryan, Nr. 87 29. Str., ein Brand, der einen Schaden von $100 zur Folge hatte.

Das Ueberkochen eines mit Fett gefüllten Topfes gab gestern Nachmittag die Veranlassung zu einem Feuer, das in der Küche des Wohnhauses von Frank Mightler, Nr. 128 Newbury Ave., zum Ausbruch kam. Der Schaden ist unbedeutend und durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Einbruch im Pfarrhause.

Die Polizei verhaftete gestern an der Western Ave. zwei ihr wohlbekannte Spitzbuben. Die Namen der Kerle sind Charles Reuner und Joseph Downey; beide sind wegen Einbruchs und Diebstahls schon öfters vorbestraft.

Das jüngste Verbrechen derselben ist ein am letzten Sonntag Abend im Hause des Rev. James W. Ashby, Nr. 1145 Lexington Str. verübter Diebstahl. Die Diebe konnten jedenfalls den Beruf des Rev. Ashby und nahmen sich am genannten Abend, während der Geistliche in der Babtisten-Kirche an Ogden Ave. predigte, die nöthige Zeit um das ganze Haus von oben bis unten zu durchsuchen. Sie fanden Juwelen im Werthe von ca. $600 und schleppten außerdem Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände davon, wurden aber, wie gesagt, bald von ihrem Schicksal ereilt.

Die beiden Verbrecher wurden in das Zellengefängniß der Central Station eingesperrt.

* Der Wirth Georg Hübner, dessen Lokal sich an der Ecke von Oakley Ave. und VanHorn Str. befindet, wurde gestern durch Richter Eberhardt um $50 bestraft. Er hatte dem 17 Jahre alten Sohne der in derselben Nachbarschaft wohnenden Wittwe Elba wiederholt berauschende Getränke verkauft und ihm erlaubt, in seinem (Hübners) Lokale Billard zu spielen und zu würfeln.

Unfall an der Hochbahn.

C. O. Brister und James Doyle, zwei bei der Metropolitan Hochbahn angestellte Elektriker, verunglückten gestern Abend auf sonderbare Weise.

Beide befanden sich auf einer, auf dem Geleise der Bahn westlich fahrenden Draisine, als letztere plötzlich in der Nähe der St. Louis Ave. gegen einen Haufen Schienen rannte. Die leichte Handmaschine wurde durch die Wucht des Anpralls von den Geleisen gehoben und die beiden Männer stürzten mit derselben aus der Höhe herab.

Doyle erlitt schwere innere Verletzungen, während Brister drei Rippen in der rechten Seite brach. Ein Ambulanzwagen brachte die Verletzten in ihre Wohnung, Nr. 2025 Lexington Ave., wo ihnen ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Beide werden hoffentlich mit dem Leben davonkommen.

Scharlachfieber in Evanston.

Die Studien auf der Northwestern Universität sind während der letzten Tage durch das Auftreten von Scharlachfieber unterbrochen worden. Gestern ersuchte Präsident Henry Wade Rogers diejenigen Studenten, in deren Kosthaus ein Fall der schrecklichen Krankheit aufgetreten ist, bis auf Weiteres von den Vorlesungen fern zu bleiben.

Es sollen Viele von der Krankheit befallen sein. Die beiden Kinder des Prof. Charles W. Pearson sind schwerkrank; Prof. J. H. Gray mußte den größten Theil seiner Schüler aus demselben Grunde entlassen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

J. E. Belden, Florence Mesley, 21, 18.
John Linderoth, Annie Anderson, 27, 28.
James Crosby, Helen Cubitt, 40, 34.
Arthur Brantz, Lyda Grimm, 22, 20.
Hans Hagglund, Martha Olson, 31, 35.
Johann Janson, Emma Anderson, 31, 26.
Adolph Kabelka, Anna Kronovit, 36, 28.
Eugene Mentgen, Katie Teisan, 23, 20.
Gust. Peterson, Mary Person, 24, 28.
Adolph Rotke, Augusta Adler, 27, 21.
James Egan, Margaret O'Shea, 30, 26.
Joseph Bolland, Clara Byrnes, 23, 18.
John Lloyd, Mary McCarthy, 22, 20.
John Kearney, Ellen Foley, 27, 29.
Frank Landvoght, Lena Lentgren, 25, 20.
Ludwig Ortner, Maria Muller, 23, 21.
John McCabe, Kate Rilley, 28, 24.
John Petterson, Karoline Anderson, 32, 23.
William Ott, Ella Ladendorf, 25, 19.
Milton Mackey, Mary Wood, 23, 20.
John Becker, Lizzie McGinnis, 25, 23.
John Hanahan, Kittie Driscoll, 22, 20.
John Schmitz, Katie Thiede, 28, 24.
Edward Loy, Katharine Teevin, 29, 25.
Wladislaw Zuchoski, Josifa Rudzewska, 22, 19.
August Barstith, Elizabeth Koetzner, 27, 25.
Charles Olson, Josephine Hart, 21, 21.
Walter Tyler, Martha Smith, 40, 35.
Aloyzy Chojnack, Valeria Kolakowska, 26, 19.
William Preiß, Emma Skibitzki, 28, 21.
Charles Currie, Minnie Shelly, 27, 27.
Louis Falardeau, Sophie Mozynska, 45, 25.
Golbert Potter, Effie Whitman, 26, 26.
Charles Van Offenbergger, L. Burns, 21, 23.
Melchior Vogelsanger, Mary Kohlmann, 32, 28.
Howard Dunlap, May Osterholt, 21, 19.
Chris Bartels, Anna Frost, 21, 20.
Henry Wolf, Julia Duce, 37, 39.
August Nelson, Carolin Amunson, 23, 26.
Gustaf Olander, Ida Anderson, 25, 28.
Daniel Sullivan, Cordelia Brennan, 35, 30.
Walter Holmwood, Eva Greaves, 41, 25.
Emil Sjoberg, Lottie Wijstrom, 23, 20.
Augustus Ely, Katherine Murphy, 27, 23.
Otto Hosert, Annie Meyer, 23, 17.
Henry Schlake, Louise Riemer, 28, 20.
William Salman, Mabel Shattuck, 25, 19.
John Melton, Viola Trammill, 29, 34.
Charles Krack, Ida Klein, 25, 23.
Israel Mayer, Edith Mendelsohn, 27, 22.
Alfred Evanson, Mary Larson, 22, 28.
John Glondaliwicz, Annie Breczinski, 22, 21.
Nelson Knudson, Elizabeth Tarenier, 25, 19.
Joseph Kenfy, Maryanna Wlikusz, 30, 20.
George Zonsius, Marie Zastrow, 26, 27.
Sam Dickinson, Mary Bradshaw, 29, 22.
William Duggan, Mary O'Leary, 28, 23.
Charles Mesil jun., Tillie Proesil, 24, 20.
Antoni Meslewicz, Yozefa Jegelska, 26, 22.
Martin O'Connor, Annie Gleason, 22, 19.
Louis Pries, Sallie Dunn, 25, 25.
William Callen, Mary Foley, 30, 30.
Edwin Brooke, Anna Engelking, 38, 29.
Gustav Gremm, Emilie Birkholz, 26, 21.
Maxime Denis, Anna Pelletier, 35, 21.
Louis Affeldt, Gusta Carlson, 29, 21.
Peter Wikstrom, Mathilda Sundquist, 24, 26.
Tedor Belk, Josephine Sebesta, 23, 15.
John Griesbach, Minnie Rohde, 23, 23.
Henry Heitmann, Elizabeth Bach, 26, 20.
Ludwig Kirbach, Caroline Danielson, 35, 32.
Andrew Schneider, Lena Caspers, 22, 26.
John Olson, Martha Bostod, 25, 26.
Louis Levinsky, Bertha Leebermann, 21, 19.
David Erikson, Hilda Farm, 24, 24.
Patrick Casey, Nora O'Connor, 25, 24.
William Jewell, Isabel Venty, 24, 24.

Scheidungsklagen

wurden wie folgt eingereicht von: Nettie gegen Wallace Redher, Aldwilda gegen Jeremiah Mulford, wegen grausamer Behandlung; Maggie gegen Robert H. Clark, Elise G. gegen Edward H. Morton, wegen Verlassens; Louis gegen Rachel B. Lewin, wegen Ehebruchs.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Elizabeth von Chas. R. Fowler und Annie von Frank Cooper.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Henry Dippe, 362 Sedgwick Str., 76 J.
Martha Bruebach, 882 W. 21. Str., 6 J.
Friedericke Sefurth, 473 W. Superior Str., 60 J.
Peter J. Horn, 11 Washburn Ave., 59 J.
M. Minter, 2219 McGlashen Str., 75 J.
Minna Stengel, 46 Alexander Str., 5 J.
A. Hilgers, 489 N. Lincoln Str., 2 J.
August Baker, 369 Blue Island Ave., 44 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: George Lyons, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 499 39. Str., $3800; S. Franklin, zwei weitere Backstein-Stockwerke mit Basement, 451 S. Morgan Str., $4000; Trustees der Augusta Str. Methodisten Kirche, 1stöck. Backstein-Kirche mit Schulraum, 470 Washtenaw Ave., $2500; Theodore Kremer, 1stöck. Frame-Anbau, 574 Armitage Ave., $2500; F. Garleb, 2stöck. Frame-Flats mit Laden, 123. Str., $3000; F. Foehringer, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 705 Orchard Str., $7000; St. Andrews Kirche, 1½stöck. Frame-Kirche, 653—655 Addison Ave., $7000.

Marktbericht.

Chicago, den 19. November 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $4.00—$4.50 per Kiste.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—50c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Rothe Rüben, 75c per Barrel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Lebendes Geflügel

Junge Hühner, 6½c—7½c per Pfund.
Junge Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 5½c—6c per Pfund.
Enten, 8c—8½c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard-Enten, $3.00—$3.25 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.25—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.25—$3.50 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 25c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer 10c.

Eier.

Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Orangen, $2.00—2.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 46c—52c; Nr. 3, 54c—59c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 52½c; Nr. 3 gelb, 45½c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 55½c; Nr. 4 roth, 53c.
Nr. 2 hart, 56½c; Nr. 3 hart, 55c—56c.

Roggen.

Nr. 2, 49½c—50c.

Hafer.

Nr. 2, 32c—33c; Nr. 3, 30c—32c.

Heu.

Nr. 2 Timothy, $9.50—$10.00.
Nr. 1 Timothy, $10.50—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Polizeireform.

Weil des Bürgermeisters Hopkins Amtsfrist schon in wenigen Monaten zu Ende geht, muß er sich sehr beeilen, seine Reformgedanken der Verwirklichung entgegenzuführen. Andere an seiner Stelle würden es vielleicht für unnütz halten, den Grund zu einem großen Gebäude zu legen, dessen Aufführung und Vollendung möglicherweise anderen Leuten zufallen mag, aber Herr Hopkins glaubt offenbar an den alten Satz, daß ein Anfang gemacht werden muß, wenn es ein Ende geben soll. Er hat deshalb beschlossen, die Grundzüge einer durchgreifenden Polizeireform von einer besonderen Kommission ausarbeiten zu lassen. Soweit es ihm möglich ist, will er selbst die Vorschläge dieser Kommission noch zur Anwendung bringen, und im Uebrigen will er die Legislatur ersuchen, dem neuen System auch für die Zukunft Geltung zu verschaffen.

Die Reform, die dem Bürgermeister vorschwebt, besteht darin, daß die Polizisten nicht mehr auf die Empfehlung von Aldermen und sonstigen Fachpolitikern hin angestellt und befördert werden sollen, sondern auf Grund ihrer Fähigkeit und Brauchbarkeit. Sie sollen also zunächst eine Mitbewerbsprüfung zu bestehen haben. Sind sie einmal angestellt, so sollen sie ihr Amt behalten, solange sie sich keiner Pflichtverletzung schuldig machen. Willkürliche Absetzungen, oder Dienstentlassungen aus „politischen“ Gründen sollen also nicht statthaft sein, und die Polizisten sollen fühlen, daß sie nicht von einem „Pull“ abhängig sind, sondern nur aus triftigen und öffentlich anzugebenden Gründen ihre Stelle verlieren können. Dieses System ist bekanntlich im Bundesdienste schon seit längerer Zeit eingeführt und allmälich immer weiter ausgedehnt worden, weil es sich vorzüglich bewährt hat. Auf die Polizeimacht angewendet, würde es dahin führen, daß nicht mehr die Günstlinge der Politiker angestellt, und daß die Polizisten durch den jeweiligen Verwaltungswechsel nicht berührt werden würden, also auch bei den Wahlen nicht für ihr Brot und ihre Butter zu zittern brauchten. Die Polizei würde für die Wardbosse keine schmutzigen Handlangerdienste verrichten und von allen anstößigen Elementen gesäubert werden.

Eine derartige Reform ist durchführbar und in keiner Beziehung nebelhaft. Hopkins glaubt nicht, daß er alle menschlichen Leidenschaften unterdrücken und alle Laster aus der Welt schaffen kann, aber das wirklich Erreichbare strebt er nicht nur mit Redensarten an, sondern durch die That. Während die großen Tugendprediger schwatzen, handelt er. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß er sein Ziel erreicht. Die von ihm eingesetzte Kommission besitzt die Fähigkeit und den guten Willen, einen brauchbaren Plan auszuarbeiten. Ihre Zusammensetzung liefert die beste Bürgschaft dafür, daß es ihm mit seinen Bestrebungen Ernst ist.

Die Zwickmühle.

Wie verfahren das ganze Währungssystem der Ver. Staaten ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß der Goldvorrath des Bundesschatzes auch durch eine Goldanleihe nicht vermehrt werden kann, wenn die New Yorker Banken hierzu nicht die Hand bieten wollen. Denn Diejenigen, welche die neuen Schuldscheine kaufen, können das erforderliche Gold — aus den Unterschatzämtern herausziehen. Sie brauchen nur Greenbacks, Schatzamts-Scheine oder anderes Papiergeld zur Einlösung anzubieten und darauf zu bestehen, daß letztere in Gold erfolgt. Ihrem Wunsche muß entsprochen werden, und die Regierung erhält somit nur ihr eigenes Gold zurück.

Seit die neue Anleihe ausgeschrieben worden ist, sind aus dem Unterschatzamt in New York bereits $3,050,000 in Gold herausgezogen worden. Dies ist genau der dritte Theil der zehn Millionen Dollars, welche die Regierung als erste Anzahlung auf die neuen Bonds verlangt. Wenn das so weiter geht, wird das Schatzamt die Goldreserve gar nicht verstärken können, während die verzinslichen Bundesschulden um $50,000,000 gestiegen sein werden.

Der Goldvorrath beträgt augenblicklich $61,000,000, genügt also nicht einmal zur Deckung der alten Kassenscheine oder Greenbacks, deren Nennwerth sich auf $346,000,000 beläuft. Außerdem soll er aber auch die Schatzamts-Noten sichern, ja sogar die Silberzertifikate, die sofort im Werthe fallen würden, wenn die Regierung sich weigerte, sie in Gold einzulösen. Diese verschiedenen Sorten Papiergeld stellen zusammen einen Werth oder richtiger eine Verschuldung von mehr als 800,000,000 dar. Würde auch nur der zehnte Theil von ihnen zur Einlösung angeboten werden, so müßte letztere von der Regierung verweigert werden. Der Bund würde sich dann in der Lage eines Geschäftsmannes befinden, der seine „auf Sicht“ lautenden Wechsel nicht bezahlen kann. Träte dieser Fall jemals ein, so würden nicht nur die papierenen Schuldverschreibungen, sondern auch die geprägten Silberdollars gewaltig im Kurse sinken, denn der Metallwerth der Silberdollars beträgt wenig über 50 Cents, und sie werden nur deshalb als vollwerthig angenommen, weil sie gegen Gold umgetauscht werden können.

Daß hier schnelle Abhilfe noththut, liegt auf der Hand. Soll der „Gleichwerth“ von Gold-, Silber- und Papiergeld aufrecht erhalten werden, so muß offenbar der Goldvorrath vermehrt und der Betrag der ausstehenden Scheine und Silberdollars vermindert werden. Oder die Regierung muß ganz und gar „aus dem Bankgeschäft herausgehen“, d. h. mit anderen Worten alles Papiergeld einziehen und das Zettelgeschäft den Privatbanken überlassen. Letzteres wäre aber ein „Radikalmittel“, und zu einem solchen kann man sich in diesem Lande der Ausgleiche bekanntlich nie entschließen. Auf welche „feige Ausflucht“, um die Worte der demokratischen Platform zu gebrauchen, der Kongreß schließlich verfallen wird, entzieht sich aller menschlichen Voraussicht. Es ist aber Hundert gegen Eins zu wetten, daß die Vorschläge der Administration nicht gebilligt, und daß die Silberbolde und Lumpengeld-Leute die Sachlage eher verschlimmern, als verbessern werden.

Die ganze Finanzgesetzgebung seit dem Jahre 1878 ist eine Reihenfolge mehr oder weniger blödsinniger Maßregeln gewesen. Als die Folgen dieser Narrheiten fühlbar wurden, war der Kongreß nur mit großer Schwierigkeit zu bewegen, wenigstens das sogenannte Sherman-Gesetz zu widerrufen. Seitdem hat sich das Mißverhältniß zwischen der Goldreserve und dem durch sie gesicherten Scheingelde nicht mehr verschlimmert, aber da die allgemeinen Einnahmen der Regierung gesunken sind, also auch ihre Einnahmen in Gold, so ist die Finanzlage auch nicht besser geworden. Der Finanzsekretär muß Zwickmühle spielen, um den Kredit des Landes aufrecht zu erhalten. Da aber dieses anmuthige Spiel auf die Dauer nicht die ganze Welt täuschen kann, so wird wohl schließlich doch „etwas gethan“ werden müssen. Was das sein wird, wissen vielleicht nicht einmal die seligen Götter. Die sterblichen Menschen wissen es jedenfalls nicht.

Kirchthurm-Politik.

Trotz der riesenhaften Entfernungen, der Großartigkeit oder Massenhaftigkeit der Erzeugnisse und dem bekannten weiten Blick der Geschäftswelt in den Ver. Staaten, kommt die „Politik“ über die Krähwinkelei nicht hinaus. Das sieht man wieder einmal im Staate Illinois, der sich doch rühmt, die „modernste“ aller Städte zu besitzen. Unter den Republikanern dieses Staates ist unmittelbar nach ihrem überwältigenden Siege ein Zank ausgebrochen, der alle unbetheiligten Zuschauer außerordentlich erheitern muß. Sie streiten sich darüber, ob ein „Landonkel“, oder ein Chicagoer in den Bundessenat geschickt werden sollte. Nicht was der Betreffende weiß und kann, sondern wo er wohnt, soll in Erwägung gezogen werden. Und zu Gunsten Chicagos wird wiederum nicht der Umstand angeführt, daß diese Metropole doch unzweifelhaft mehr hervorragende Talente birgt, als irgend eine Kleinstadt, sondern man verweist darauf, daß aus ihr seit der Annahme der Staatsverfassung erst ein einziger Bundessenator hervorgegangen ist. Fayette-County mit 28,860 Einwohnern habe schon vier Senatoren gestellt, Sangamon- und Adams-County, die eine Bevölkerung von je 61,000 Seelen haben, schon drei Senatoren das Stück, und Chicago, mit seinen anderthalb Millionen, sei erst durch einen einzigen Senator vertreten worden.

Wenn in Fayette die Staatsmänner so dick gesät sind, daß schon auf 7000 Einwohner ein Senator kommt, so sollte man die Bodenverhältnisse, das Wasser und die Isotherme jenes wunderbaren Countys untersuchen, um die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung festzustellen. Wahrscheinlich wird man dann ermitteln, daß das County nur an politischen Denkern reich ist, weil die Natur sich durch die Hervorbringung derselben erschöpft hat. Warum sollte aber Chicago eine Gegend beneiden, die keine Pork Packers, Straßenbahn-Millionäre, Budel-Aldermen und Wolkenschaber erzeugen kann? Wer in Neapel wohnt, braucht doch den Eskimos ihren Fischthran nicht zu mißgönnen. Chicago hat Alles, was Fayette-County nicht hat. Und nun soll dem armen Fayette auch noch aus seinem einzigen Reichthum ein Vorwurf gemacht werden!

Selbstverständlich kann Chicago nicht blos einen Senator liefern, sondern es kann, ohne sich besonders anzustrengen, den ganzen Bundessenat sammt dem Abgeordnetenhause mit politischen Talenten ersten Ranges füllen. Billie Lorimer und Charlie Woodman können hierauf einen Eid leisten. Die Weltausstellungsstadt hat es deshalb nicht nöthig, sich auf ihre bisherige Vernachlässigung zu berufen. Wenn sie ihre Kandidaten auf keine bessere Weise empfehlen kann, so soll sie dieselben lieber zurückziehen. Es wäre doch kein Kompliment für die geistreichen Herren, die von hier aus in Vorschlag gebracht werden, wenn sie nur ihres Wohnsitzes wegen erkoren werden würden, und nicht um ihrer vortrefflichen Eigenschaften willen. Chicago braucht kein Mitleid. Chicago ist kein Krähwinkel.

Ein Schweizer Referendum.

Am 4. November hat in der Schweizer Eidgenossenschaft eine Volksabstimmung über die von den Ultramontanen und einer Gruppe Protestantisch-Konservativer auf dem Wege des Volksbegehrens verlangte Verfassungsänderung stattgefunden, nach welcher die Eidgenossenschaft aus den Zolleinnahmen jährlich 6 Millionen an die Kantone abgeben sollte. Der Antrag wurde mit 343,351 Stimmen verworfen, nur die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Zug, Freiburg, Appenzell-Inner-Rhoden, Tessin und Wallis haben mit „Ja“ gestimmt. Großer Siegesjubel herrscht in der Bundeshauptstadt, ja im ganzen Schweizerlande.

Die bundestreuen Parteien sehen ein, daß, wenn man heute 2 Franken auf den Kopf der Kantonsbevölkerung vertheilt, nächstens 5 Franken oder 10 Franken gefordert werden könnten. Der Haushalt der Eidgenossenschaft wird vorzüglich aus den Zöllen bestritten; um so weniger geht es an, gerade Hand an diese Finanzquelle zu legen. Bis 1897 hat der Bund mit Ausgabeüberschüssen zu kämpfen, und trotzdem die Begehr nach Geldvertheilung! Mit den gegenwärtigen Einnahmen kommt der Bund in keinem Falle aus. Die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung ist verfassungsmäßig vorgesehen, sie allein erfordert eine neue Ausgabe von jährlich etwa 7 Millionen Franken. Es muß also dem Bund eine neue Finanzquelle geöffnet, oder dann müssen Matrikularbeiträge von den Kantonen bezogen werden. Die Forderung solcher, seit 1848 nie vorgekommen, würde aber einen Sturm im Lande erzeugen, und der Bund wäre übel daran, wenn er sein Dasein durch Steuern der Kantone fristen müßte.

Die Volksabstimmung in der Schweiz bedeutet also einen Sieg der zentralistischen über die zentrifugalen Strömungen des Landes. Die Bundesidee hat triumphirt über den Partikularismus.

Lokalbericht.

Das städtische Justiz-Departement.

Korporationsanwalt Rubens erstattet Bericht über seine Amtsthätigkeit.

Der heute aus seinem Amte ausgeschiedene Korporationsanwalt Rubens unterbreitete gestern dem Mayor und dem Stadtrath einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des städtischen Rechtsdepartements während der letzten 11 Monate. Diesem Bericht zufolge schweben zur Zeit 376 Fälle gegen die Stadt, welche unter der ausschließlichen Kontrolle des Korporationsanwalts stehen. Während der Amtszeit des Hrn. Rubens wurden im Ganzen 109 Fälle in den Gerichten erledigt, wovon 2 im Oberbundesgericht und 7 Fälle im Bundesbezirksgericht zur Verhandlung gelangten. In den erledigten Fällen beliefen sich die verlangten Forderungen gegen die Stadt auf $90,000, während den Klägern thatsächlich nur $21,154.21 zugestanden wurden, und zwar mit Ausnahme von $5367.50 auf Grund der Empfehlungen des Finanzkomites und mit Gutheißung des Stadtrathes. Im Jahre 1893 belief sich der Betrag der gegen die Stadt auf Grund von Schadenersatz-Forderungen erwirkten Zahlungsurtheile auf $54,833.26 und im Jahre 1892 auf $103,778.26.

Gegen verschiedene Eisenbahngesellschaften sind bis jetzt 31 Klagen anhängig gemacht worden, um sie zu zwingen, die Stadt für Zahlungsurtheile zu entschädigen, die an Grundeigenthümer in Folge verschiedener Viaduktbauten gezahlt wurden. Die betreffenden Beträge lauten wie folgt:

Ashland Ave.-Viadukt	$101,926.50
Western Ave.-Viadukt	92,939.00
12. Str., westl. von Clark	100,315.00
Dearborn Str.-Viadukt	26,126.00
Ogden Ave.-Viadukt	27,975.00
Halsted Str.-Viadukt	44,425.10
35. Str.-Viadukt	18,900.00
Chicago Ave.-Viadukt	40,858.17
W. Taylor Str.-Viadukt	8,100.00

Mit Ausnahme des 12. Str., Halsted Str. und Chicago Ave.-Viadukts sind die Eisenbahnen in allen diesen Fällen kontraktlich verpflichtet, die Stadt für sämmtliche Schadenersatzzahlungen zu entschädigen.

Von den im Oberstaatsgericht verhandelten 5 Fällen wurden 47 zu Gunsten der Stadt entschieden. Eine der wichtigsten Entscheidungen war die des Oberbundesgerichts über das Besitzrecht der Lake Front. Dasselbe Gericht entschied zu Gunsten der Stadt in dem Snell'schen Zollstraßen-Prozeß. In dem Falle der Lake Shore-Bahn wurde das Recht der Stadt, widerrechtlich gelegte Geleise von öffentlichen Straßen zu entfernen, vom Kreis- und Appellationsgericht bestätigt.

Zum Schluß macht Hr. Rubens mehrere wichtige Empfehlungen zur Abstellung von Mängeln in der Verwaltungsmethode des städtischen Justiz-Departements.

Auch ist eine vollständige Liste der Veto-Botschaften dem Bericht beigefügt, welche vom Mayor unter dem Beistande des Korporationsanwalts vom Anfang des Jahres bis jetzt dem Stadtrath unterbreitet wurden. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf 122. Aus dem Bericht wird unwiderlegbar nachgewiesen, daß die soeben beendigte Thätigkeit des Hrn. Rubens eine äußerst erfolgreiche war.

Das Geld war fort.

Frau James Ludwig, wohnhaft Nr. 1038 50. Str., hatte vor einigen Tagen eine beträchtliche Summe Geldes sorgfältig in ein Stück Zeug eingewickelt und das Päckchen hinter dem Ofen versteckt. Gestern nun wollte es das tückische Schicksal, daß ihr Gatte, während er die Wohnung einer gründlichen Reinigung unterzog, das werthvolle Packet, dessen Inhalt ihm unbekannt war, mitsammt einer großen Quantität von altem Gerümpel auf den hinter dem Hause befindlichen Hof warf. Als später Frau Ludwig nach dem Gelde Umschau hielt, war dasselbe spurlos verschwunden. Die unglückliche Frau hat dadurch ihre ganzen Ersparnisse eingebüßt. Es heißt übrigens, daß die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, da man eine im Nachbarhause wohnende Frau, Namens J. Reiney, im Verdacht hat, das Geld gefunden und behalten zu haben. Frau Ludwig hat deshalb gegen ihre Nachbarin eine auf Diebstahl lautende Anklage anhängig gemacht.

Verderbliche Feuersbrunst.

Ulick Bourke's Möbellager an der W. Madison Str. fast vollständig zerstört.

Der Gesammtverlust beträgt etwa $45,000.

Die Möbelhandlung von Ulick Bourke, Nr. 302—304 W. Madison Straße, ist während der vergangenen Nacht von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Nahezu das gesammte Waarenlager ist dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich der Gesammtverlust auf $45,000, von welcher Summe etwa $10,000 auf das Gebäude entfallen.

Das Feuer war gegen 10 Uhr 30 Minuten in der westlichen Hälfte des vierstöckigen Gebäudes zum Ausbruch gekommen. Der östliche Theil, in dem sich das Möbelgeschäft von E. A. Moore befindet, konnte nur durch die energischen Anstrengungen der Löschmannschaften und durch den Schutz einer dicken feuerfesten Zwischenwand vor der Vernichtung bewahrt werden. Doch ist auch hier durch Wasser ein Schaden von nahezu $1000 angerichtet worden. Die Flammen hatten mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß dem ersten Alarm bald ein zweiter und dritter folgen mußte. Im Anfange schien es, als wenn das ganze Gebäude unrettbar dem Verderben preisgegeben sei. Das rasende Element fand in den Oel- und Firniß-Vorräthen willkommene Nahrung. Dazu kam der heftig wehende Wind und die bittere Nachtkälte, welche das Wasser nach wenigen Minuten in Eis verwandelte. Die Feuerwehr hatte unter diesen Umständen einen äußerst harten Stand, arbeitete aber trotzdem mit gewohnter Energie und rastlosem Eifer.

Unter den Bewohnern der benachbarten Häuser entstand in Folge des Brandes eine nicht geringe Aufregung. Einzelne Familie hatten bereits angefangen, ihre Möbel und Werthsachen auf die Straße zu schaffen, als endlich nach mehr als einstündigem Kampfe die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers als beseitigt betrachtet werden konnte. Das theilweise niedergebrannte Gebäude war im Jahre 1873 von C. C. P. Holden erbaut worden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Herr Bourke ist jedoch der Ansicht, daß sich in der Gasleitung ein Leck befand, aus dem das Gas während der Abendstunden ausströmte und sich schließlich an den im Laden brennenden Gasflammen entzündete. Der Verlust ist angeblich nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. In Folge des Brandes war der Straßenbahn-Verkehr auf der Westseite fast zwei Stunden lang völlig unterbrochen.

Unaufgeklärter Todesfall.

In einem Fremdenzimmer des Inter-Ocean-Hotels, an der Ecke von State und Van Buren Str., wurde gestern ein etwa 25jähriger Mann, der seinen Namen als John Cabot aus Milwaukee in das Fremdenbuch eingetragen hatte, angekleidet auf dem Bette liegend gefunden. Der Gashahn stand weit offen, und das Zimmer war dicht mit Gas angefüllt. Man schaffte den Schwerkranken nach dem Countyhospital, wo sein Tod stündlich erwartet werden kann. Ob es sich um einen unglücklichen Zufall oder um einen Selbstmordversuch handelt, hat bisher noch nicht festgestellt werden können. Die Hotel-Angestellten vermuthen jedoch, daß der unglückliche junge Mann nicht seinen richtigen Namen angegeben hatte und schon mit der Absicht in das Hotel gekommen war, seinem Leben ein Ende zu machen. Die Polizei wird eine genaue Untersuchung vornehmen.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten am 19. November gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. November, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 489 N. Lincoln Str.

John Hilgers, Augusta Hilgers, Eltern, nebst Geschwistern. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Schwester Maria Paulette Heldmann vom Orden der S. S. de N. D. von Milwaukee am Freitag, den 16. November 1894, wohl vorbereitet und gestärkt durch öfteren Empfang der hl. Sakramente, 22 Jahre und 9 Monate alt, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet von der St. Paulus-Kirche, Ecke Hoyne Ave. und Ambrose Str., am Mittwoch, den 21. November, um halb 10 Uhr Vormittags, nach dem St. Bonifacius Gottesacker statt.

Johann und Anna Heldmann, Eltern.
Georg, Margaretha, Johann, Petrus und Philipp, Geschwister. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte August Baker im Alter von 44 Jahren und 26 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Morgens um 10 Uhr, vom Trauerhause, 369 Blue Island Ave., nach Waldheim. Die trauernde Wittwe, Maria Baker, geb. Murray, und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Sonntag Morgen um 4 Uhr im Alter von 75 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 21. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 2219 McGlashen Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Henrietta Mengel.
Emma Schlemmer, Tochter.
E. Schlemmer, Schwiegersohn.
Etta und Flora, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Therese Hellmann, vom St. Marien-Verein in St. Michaels-Gemeinde, im Alter von 70 Jahren heute Morgen um 4 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. November, um 9 Uhr Morgens, von ihrer Wohnung, Nr. 3 Town Str., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen,

Peter und Joseph Hellmann, Elvira Seif, Sofia Schleidweiler, Maria Seimen, Elisabeth Thul, Kinder.

Gestorben: Silvie Schmitz, im Alter von 7 Jahren. Beerdigung am Mittwoch, um 1 Uhr, von der elterlichen Wohnung, 4212 Atlantic Str., früher 2212 Archer Ave.

Gestorben: Mary T. Weber, im Alter von 72 Jahren, Mutter von Max, August, Fred, Adolph und Otto A. Weber. Beerdigung vom Hause ihrer Söhne, 733 Ogden Ave., nahe 13. Str., am Mittwoch, den 21. November, um 10 Uhr, nach der deutschen M. E. Kirche, 51 Clybourn Ave., und von da nach Wunders Kirchhof.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	‡ 5.00 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 N	‡12.30 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 4.10 V	* 5.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 7.45 N	‡ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‡ 4.10 N	‡10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.00 N	‡ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11. 0 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.[illegible] V
Streator und [illegible]	† 4.30 N	† [illegible] V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* [illegible] V
St. Paul und Minneapolis	* 6.35 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. [illegible]worth	*10.30 N	* 6.45 N
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.0 V
Black Hills, [illegible] Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11. 0 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†[illegible] V	†[illegible] N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.[illegible] N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	*7.45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 V	9.40 N

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	[illegible]	1.15 [illegible]
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11.[illegible] PM	8.00 [illegible]
St Louis Limited*	11.[illegible] AM	4.55 [illegible]
St. Louis "Palace Express"*	9.[illegible]	7.30 [illegible]
Springfield & St. Louis Day Express†	[illegible] AM	7.00 [illegible]
Springfield & St. Louis Night Express*	11.[illegible]	7.30 [illegible]
Joliet & Dwight Accommodation†	[illegible]	8.45 [illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 6.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.01 N
Danville und Terre Haute Paß	†12.55 N	† 8.45 N
Chicago & Nashville Limited	4.30 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—A Prodigal Father.
Chicago Opera House—The Interloper.
Columbia—Dr. Syntax.
Empire—Vaudeville.
Grand Op. House—A Trip to Chinatown.
Havlins—Lost in New York.
Haymarket—James G. Corbett.
Hooleys—Daly Gesellschaft.
Lincoln Park Thea.—The Derby Winner.
McVickers—Julia Marlowe.
Schiller—Robert Mantell.

Fromme Soldaten.

Fromme Soldaten hat es zu allen Zeiten gegeben, aber sie waren niemals sehr dick gesäet. Von jeher hat das Volk eine gewisse Schneidigkeit an den Soldaten geliebt, und selbst wenn dieselbe aller Frömmigkeit Hohn sprach. Der Römer Flamminius Nepos, welcher auf einer Expedition gegen Sardinien die heiligen Hühner über Bord warf, weil sie ihm Unglück weissagten, was ein ähnliches Sakrilegium war, wie es der grimmige Hagen beging, der auf der Fahrt über die Donau zwei Mönche, die ihm Unheil prophezeiten, in's Wasser warf, war ein trauriger Heerführer, aber seine Behandlung der heiligen Hühner imponirte den Römern so, daß sie ihn wieder zum Konsul wählten.

Auch Gustav Adolf war sehr fromm, aber seine Frömmigkeit hat ihn doch weniger berühmt gemacht, als seine Siege.

Doch wir wollen von zwei frommen Generälen der Neuzeit sprechen; der eine ist ein Räthsel, der andere nicht.

Ein Räthsel ist uns immer General O. O. Howard gewesen, der dieser Tage in den Ruhestand versetzt wurde. Gen. Howard war ein Korpskommandant im Bürgerkriege und hat sich wiederholt ausgezeichnet. Ob es einer der schlechten Witze Lincolns oder ob es die Ironie des Zufalls war, daß Howard gerade an die Spitze des Armeekorps gestellt wurde, welches die meisten Deutschen zählte, es war so, und alle deutschen Offiziere von Schurz herunter bis zum Stabsoffizier, selbst wenn sie nicht frommer waren und noch eleganter fluchen konnten, wie der alte Hecker und der biedere Blenker, sprachen immer mit großer Bewunderung und Verehrung von ihm. Auf zahlreichen Schlachtfeldern hat er seinen Muth und seine Tüchtigkeit bewiesen, und seine Frömmigkeit soll waschecht gewesen sein. Daß unter ihm trotzdem solche unchristlichen Schwindeleien vorkommen konnten, wie die Ausplünderung der „Freedmens-Banken"; ist sehr zu bedauern und gewissermaßen räthselhaft.

Gar kein Räthsel ist uns ein anderer christlicher Soldat, welcher zur Zeit auf einer Triumphreise durch das Land begriffen ist; es ist „General" Booth von der „Heilsarmee". Der Mann hat die famose Idee gehabt, zur Frömmigkeit geneigte männliche und weibliche Tagediebe militärisch zu organisiren und für sich — betteln zu lassen. Die armen Schelme und die unglücklichen Weibsbilder erhalten so viel, daß Leib und Seele nothdürftig zusammen gehalten werden, und leben sonst schlecht und recht von Hunger und von „Liebe". „General" Booth aber ist in weniger, als zwanzig Jahren steinreich geworden. Die „Heilsarmee" hat wenigstens ihm — zum Heile gereicht.

(„Balt. Korresp.")

Zur Geschichte der Kartoffel.

Die französische Ackerbaugesellschaft hat von den Herren Vilmorin und Heuze eine umfangreiche und gründliche Darstellung der Herkunft und Verbreitung der Kartoffel erhalten. Wir entnehmen daraus nach dem „Temps" die nachfolgenden Angaben: Die Kartoffel wächst wild in Peru und Chili, sowie auf den benachbarten Inseln. Gebaut wurde sie nachweislich in den westlichen Küstenländern Südamerikas longe vor der Ankunft der Spanier. Die ersten Geschichtschreiber des Landes erwähnen der Kartoffel als eines allgemein üblichen Nahrungsmittels der Peruaner; es gab weiße, gelbe und rothe Sorten. Zarate Acosta, ein kastillanischer Schriftsteller der 1514 Schatzmeister in Peru war, hat sie zu dieser Zeit beschrieben. Die Spanier brachten die Kartoffel in ihre Heirath und von da wanderte sie nach Italien, wo sie gegen Ende des 16. Jahrhunderts unter dem Namen taratuffli (Erdtrüffeln, daher der Name „Kartoffel") ziemlich bekannt war. John Hawkins brachte sie 1586 von Santa Fe nach Irland. Charles de l'Escluse (Clusius), Professor der Akademie von Leyden, erhielt 1588 zwei Kartoffeln, die der päpstliche Legat einem seiner Freunde geschenkt hatte; er beschrieb sie in seiner Geschichte seltener Pflanzen, wobei er bemerkte, in Italien sei die Kartoffel so verbreitet, daß man sie den Schweinen gebe. Nach London wurde sie direkt aus Virginien durch den Admiral Drake gebracht, der sie zuerst in die englischen Kolonien Nordamerikas eingeführt hatte; sie wurde aber nicht beachtet. Erst 1628, als sie zum zweiten Male, diesmal durch Walter Raleigh, nach England gebracht wurde, begann ihr Anbau auf den britischen Inseln sich zu verbreiten. Nach Humboldt geschah der Anbau im Großen seit 1634 in Lancashire, seit 1717 in Sachsen, seit 1728 in Schottland, seit 1738 in Preußen; nach der großen Hungersnoth von 1771 verbreitete sie sich über ganz Deutschland. In Frankreich wurde sie 1592 durch Gascard Bauhins eingeführt; sie verbreitete sich rasch in der Freigrafschaft, in den Vogesen und in Burgund. Bald aber wurde sie verfolgt und verboten, namentlich von den Parlamenten. Das Parlament (Oberster Gerichtshof) von Besancon fällte folgendes Urtheil: „In Anbetracht, daß die sogenannten Erdäpfel eine schädliche Frucht sind und ihr Genuß den Aussatz hervorrufen kann, verbieten wir hiermit ihren Anbau in unserem Lande bei schwerer Strafe." In Lothringen wurde die Kartoffel 1719 dem Zehnten unterworfen, in andern Gegenden war sie davon befreit. Von 1761 an that Duhamel viel für ihre Verbreitung. Turgot ließ sich von der medizinischen Fakultät von Paris ein Gutachten geben, das die Kartoffel für ein höchst nützliches und gesundes Nahrungsmittel erklärte. Auch er that viel für deren Verbreitung. Ebenso die Geistlichkeit. Der Bischof Barral von Castres theilte den Pfarrern seiner Diözese Kartoffeln aus und lehrte sie den Anbau. Von 1778 an bewirkte dann Parmentier, daß die Kartoffel in ganz Frankreich angebaut wurde und auch in die entlegensten Thäler drang.

Lokalbericht.

Die Polizei-Reform.

Mayor Hopkins leitet die ersten Schritte ein.

Ernennung einer Kommission.

Wie in der gestrigen 5 Uhr-Ausgabe der „Abendpost" berichtet, hat Mayor Hopkins bereits die ersten Schritte eingeleitet, um die Polizei von politischen Einflüssen zu befreien. In einem gestern von ihm ausgesandten Schreiben ersucht er die Herren John W. Ela, John H. Hamline und Ex-Korporationsanwalt Harry Rubens, gewissermaßen als eine Kommission zu fungiren und ihm in der Ausführung seines Planes mit Rath und That zur Seite zu stehen. Da die genannten Herren dem Ersuchen des Mayors bereitwilligst entsprochen haben, so ist Letzterer der Ansicht, daß die geplante Reform sich als ein großer Nutzen sowohl für das Polizei-Departement als auch für die gesammte Einwohnerschaft der Stadt erweisen wird.

Obgleich sich der Mayor wohl bewußt ist, daß es nicht in seiner Macht liegt, eine solch' durchgreifende Reform wie die gänzliche Umgestaltung des Polizeiwesens dauernd einzuführen, will er doch wenigstens den Anfang damit machen und die Ausarbeitung der zur sicheren Einführung des Zivildienst-Systems erforderlichen Gesetze veranlassen.

Das vom Mayor an die obengenannten Herren gerichtete Schreiben, in welchem er seine Absichten in dieser wichtigen Angelegenheit in klarer und eingehender Weise kundgibt, lautet wie folgt

„Chicago, 19. Nov. 1894.

An die Herren John W. Ela, John H. Hamline und Harry Rubens.

Geehrte Herren!

Die Hauptursache der anerkannten Mängel in der Verwaltung unserer großen Städte ist das System der Anstellung und Entlassung der mit den Verwaltungsgeschäften betrauten Beamten. Während die nachtheiligen Folgen dieses Systems sich in jedem Zweige der Verwaltung unserer Städte fühlbar machen, üben sie den verderblichsten Einfluß in den Polizei-Departements dieser großen Munizipalitäten aus.

Die Machtbefugniß der Polizei, vom General-Superintendenten bis herab zum gewöhnlichen Polizisten, ist naturgemäß eine sehr große und erstreckt sich über die Freiheit Tausender und selbst über das Leben Einiger. Abgesehen von den eigentlichen Kriminalgesetzen, gibt es Hunderte von Verordnungen, deren Uebertretung Verfolgung und Bestrafung nach sich zieht, wenn die Polizei sie durchführen will. Die auf diese Weise gebotene Gelegenheit, Günstlingswirthschaft zu treiben, sei es um politischen oder sonstigen Einflusses willen, oder aus noch mehr einleuchtenden Gründen, ist daher größer, als in irgend einem anderen Departement, und die Versuchung, diesen Einflüssen nachzugeben, wird vergrößert durch die Unsicherheit der Amtsdauer, die im Verhältniß zu den Gefahren und Verantwortlichkeiten des Polizeidienstes geringe Bezahlung und die auf früheren Erfahrungen basirte Ueberzeugung, daß Beförderung zum großen Theil von politischem Einfluß ("pull") abhängig ist.

Unter unserem Freibrief ist der Mayor thatsächlich allmächtig in Bezug auf die verschiedenen Departements, einschließlich desjenigen der Polizei. Doch wegen der oben angedeuteten Machtbefugnisse und Versuchungen, und weil ferner der Mayor selbst ein Mitglied einer politischen Partei und häufig Kandidat für Wiederwahl oder ein anderes politisches Amt ist, können die aus dem jetzigen System entspringenden Mißstände nicht gänzlich ausgerottet werden, wenn er auch noch so sehr für Reform empfänglich ist.

Die Schwierigkeit, dem Uebel abzuhelfen, ohne das System vollständig zu ändern, wird erhöht durch den Umstand, daß der Amtstermin des Mayors so kurz ist, daß, ehe seine Bemühungen, falls er solche machen sollte, greifbare Resultate aufweisen können, die ganze Polizeimannschaft wieder die Frage in Erwägung zieht: „Welchen Einfluß wird das Ergebniß der nächsten Wahl auf das politische Schicksal der Mitglieder haben?"

Auf eine dauernde Aenderung jenes verderblichen Systems meinerseits kann ich nicht rechnen. Doch so sicher wie das große Problem der Abschaffung der Niveau-Kreuzung durch das Beispiel, welches durch die thatsächliche Erhöhung der Geleise von zwei bis drei der großen Haupt-Bahnen gegeben ist, gelöst werden wird, ebenso sicher wird die sofortige Einführung einer Aenderung im Polizeisystem im Sinne der Zivildienstreform mit der Zeit zu einer dauernden, parteilosen und schon deshalb allein bedeutend tüchtigeren Polizeimacht führen. Ich beabsichtige vor Ablauf meines kurzen Amtstermins einen energischen Anfang zu machen, und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Sie die Wichtigkeit dieser Sache vollkommen verstehen, ersuche ich Sie dringend um Ihre Mithilfe zu einem doppelten Zweck, nämlich:

Erstens, mit mir zu berathen über eine solche Modifizirung des Systems, wie ich sie unter dem jetzigen Freibrief und den Verordnungen durchzuführen die Macht habe, und, falls Sie entscheiden sollten, daß Kommissäre ernannt werden sollten, um den Plan zu verwirklichen und das Verdienstsystem einzuführen, als Mitglieder einer Kommission zur sofortigen Durchführung der gewünschten Aenderung zu fungiren, und

Zweitens, ein Gesetz zu entwerfen, welches der nächsten Legislatur unterbreitet werden und den Zweck haben soll, die angebahnte Reform zu einer dauernden zu machen und unserer Stadt eine fähige, streng parteilose Polizeimacht zu geben, welche durch „Home Rule" geleitet wird, aber so viel wie möglich von Partei-Einflüssen unabhängig ist.

Ich schließe einen „Check" für $500 ein, zur Bestreitung der vorläufigen Ausgaben für Schreiber, Stenographen u.dgl.

Bauend auf Ihre wohlbekannten Ansichten über die Wichtigkeit der Zivildienstreform und auf Ihre so oft bewiesene Bereitwilligkeit, zur Förderung der öffentlichen Wohlfahrt ein persönliches Opfer zu bringen, verbleibe ich

Achtungsvoll

John P. Hopkins, Mayor."

Von den vom Mayor als seine Mitberather ernannten drei Herren ist Hr. John W. Ela als einer der Hauptförderer der Reformbestrebungen der „Civic Federation" bekannt, während Hr. John H. Hamline früher die 3. Ward im Stadtrath vertrat und Hr. Harry Rubens der bisherige tüchtige Korporationsanwalt war.

Dingfest gemachte Spitzbuben.

Richter Severson überwies gestern zwei an der Westseite wohlbekannte Strolche Namens Ed. Moore und Robert Good wegen versuchten Raubes unter $3000, und wegen Mordangriff und Diebstahl unter $3500 dem Kriminalgericht.

Die Genannten kamen dieser Tage in die im Hause Nr. 437 W. Superior Str. befindliche Wirthschaft von W. C. Kuhlmann, der nebenbei noch ein Materialwaarengeschäft betreibt. Es ging gerade sehr lebhaft in dem Geschäfte zu, so daß der Schankkellner gezwungen war, bei der Bedienung der Kunden mitzuhelfen. Herr Kuhlmann hatte sich mit einem gewissen Herrn Alb. Magnow, der in dem Hause Nr. 157 Auguste Str. wohnt, am Vormittage nach der unteren Stadt begeben, und Letzterer ließ bis zu seiner Rückkunft seine goldene Brille auf dem Buffet hinter dem Schanktische zurück. Während nun der Schankkellner mit der Bedienung eines Kunden beschäftigt war, benutzte Good die Gelegenheit die Brille zu entwenden und mit seinem Spießgesellen das Weite zu suchen. Der Diebstahl wurde zwar bemerkt, aber die Spitzbuben waren bereits außer Sicht, als man ihnen nacheilte.

Die Kerle, durch ihren Erfolg ermuthigt, begaben sich nun direkt in das Uhren- und Goldwaarengeschäft von G. Dilger, Nr. 419 W. Chicago Ave. und ließen sich von demselben eine Anzahl von Uhren zum angeblichen Kaufe vorlegen. Während Dilger den Kerlen die Preise der einzelnen Uhren angab, fielen sie über ihn her und suchten ihn zu überwältigen. Dilger setzte sich energisch zur Wehr, und Good zog daher, um seinen Wiederstand zu brechen, einen Revolver hervor, mit welchem er ihm einen heftigen Hieb über den Kopf versetzte. Trotz der schmerzhaften Wunde war Dilger doch imstande, sich los zu machen und nach der Thüre zu stürzen, von wo aus er laut um Hilfe rief. Die Räuber machten sich daraufhin eiligst aus dem Staube, wurden aber von den durch die Rufe Dilgers herbeigelockten Polizisten Nachheim und Ryan bald darauf verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Untergegangen.

Der Flußdampfer „Monteagle", welcher bekanntlich vor einigen Tagen auf Morgans Riff, nahe der 47. Str., strandete, ist gestern in Folge des schweren Wogenanpralls in Stücke gegangen und untergesunken. Die auf dem Wrack befindlichen Matrosen hatten nur mit Mühe und Noth von der Mannschaft der Lebensrettungsstation, noch im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden können. Das Rettungsboot mußte nicht weniger als elf Fahrten machen, um die Mannschaft des Dampfers, ihre Kleidung und einige der werthvollsten Gegenstände an's Land zu bringen. Während der letzten Tage waren von verschiedenen Schleppdampfern vergebliche Versuche gemacht worden, das gestrandete Fahrzeug aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

* Die Bäckerfirma Gebrüder Schweinfurth, Nr. 2616 South Park Ave., hat im Countygericht ihre Zahlungsunfähigkeit angezeigt. Die Aktiva belaufen sich auf $25,000 und die Passiva auf $11,000.

* Die 22jährige Lena Olson versuchte gestern im Hotel Avoca, Nr. 36 Clark Str., ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich mit einem Rasirmesser mehrere tiefe Schnitte am Halse beibrachte. Man hofft, daß die Unglückliche wiederhergestellt werden kann. Als Motiv des Selbstmordversuchs wird längere Arbeitslosigkeit angegeben.

* Samuel Dickinson, der vor 29 Jahren von chinesischen Eltern in Amerika geboren wurde, beabsichtigt, mit Frl. Mary Bradshaw, einer geborenen Amerikanerin, in den Stand der Ehe zu treten. Der Heiraths-Erlaubnißschein ist bereits gestern ausgestellt worden. Frl. Bradshaw ist 22 Jahre alt und wohnt bei ihren Eltern in dem Hause Nr. 334 S. Wood Str.

* In der gestrigen Sitzung des Countyraths, wurde das Plenarkomite beauftragt, eine eingehende Untersuchung der gestern in der „Abendpost" erwähnten Uebelstände betreffs der kranken und verletzten Arbeiter vom Drainage-Kanal vorzunehmen. Rechnungen und Gehälter im Betrage von $16,841.59 wurden zur Zahlung angewiesen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Zuschneider und Schneider zum Erlernen. The Selfsharing System. Besser als irgend ein Anderes im Gebrauch. Holmes Cutting School, 167 Lübeck Str., Chicago. 15nov,1w

Verlangt: Ein Schneider; guter Westenmacher.—245 Austin Ave.

Verlangt: Schuhmacher, Männer um Absätze an Damenslippers zu machen und zu trimmen. Nachzufragen 312 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 76 Center Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 9 Cornell Str.

Verlangt: Lediger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. bmi

Verlangt: Schauspieler (alle Fächer) für Volkstheater. 33 Menominee Str., hinten.

Verlangt: Ein guter Barbier; muß selbständig sein. 2040 Archer Ave.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 1283 Milwaukee Ave.

Veralnat: Schuhmacher für Reparatur im Store; lediger Mann. 287 Clybourn Place.

Verlangt: Ein guter Junge; muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Ein Junge bei Pferd. 1563 Milwaukee Ave., Fried.

Verlangt: Ein Schuhmacher bei Woche. 584 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei zu helfen. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann bei Pferden. 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln. 56 Sheffield Ave.

Verlangt: Möbelschreiner an Parlor Frames. 28 E. Indiana Str.

Verlangt: Brodbäcker als dritte Hand und ein Junge an Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Dry Goods Clerk, einer der trimmen und Preis-Tickets schreiben kann, erhält den Vorzug. Neuer Doppel-Store, Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand an Brod und Cakes. 47 Hasting Str.

Junger deutscher Schuhmacher kann sich gute Existenz gründen. Schreibt an Otto Altmann, North Judson, Ind. mdi

Verlangt: Peddlers. 80 E. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Bücher-Agenten; Gehalt und Kommission. 197 E. Madison Str., Room 2. —fr

Verlangt: Leute zum Austragen; Lohn und Provision. 292 Milwaukee Ave. 6no,mdmi,1m

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter und ein Mädchen. 93 S. Canal Str., nahe Madison.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 27 Moffat Str. sadido

Verlangt: Ein Mädchen um einen Bäcker-Store zu tenden und etwas Hausarbeit; guter Lohn. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Nähmädchen um einer Damenschneiderin zu helfen. 587 Larrabee Str., Basement.

Verlangt: Vier Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: 50 Mädchen, erfahrene Handnäherinnen an Cloaks. New Era Bldg., Ecke Harrison und Blue Island Ave., Manhattan Novelty Mfg. Co.

Verlangt: Damen um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen zum Aermel einnähen an Shopröcken. Guter Lohn. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave.

Verlangt: Gute erste und zweite Maschinen-Mädchen; auch gute Handmädchen an Shopröcken. 9 Evans Court, zwischen 17. und 18. Str.

Verlangt: 5 Maschinenmädchen an Knaben-Jacken. 164 Washburn Ave. —di

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen für erste Arbeit an Röcken und zwei gute Handmädchen. 28 Bissell Str. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: 1000 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str. 19no2w

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 20 Brown Str. —mt

Verlangt: Mädchen zum kochen, waschen und bügeln. 3639 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen für Restaurant. 148 5. Ave.

Verlangt: Sofort, tüchtiges Mädchen zum Kleidermachen. Frau Barthe, 878 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von armen, anständigen Eltern, 13—14 Jahre alt, das englisch und deutsch spricht und Geld herauszugeben versteht, als Kassirerin. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 12—13 Jahren. Nachzufragen 680 May Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Adresse: 338 W. 12. Str., 1. Flat.

Verlangt: Haushälterinnen für besseres Haus und für Country; viele Mädchen für irgend eine Arbeit. 43 N. Clark Str., Frauenheim.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit; Lohn $3. Mrs. Preßprich, 256 Racine Ave. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave. bmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 227 W. North Ave. —do

Verlangt: Sofort. 30 gute Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältliche, deutsche Frau, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht, für Hausarbeit in einer Familie von Zweien, wo die Frau lahm ist. Nr. 6347 Carpenter Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 448 W. Chicago Ave. bmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 163 Crystal Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau, sofort. 316 N. Franklin Str., Basement.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 1299 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 46 S. Clark Str.

Verlangt Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 55 Nixon Str., 1. Flat; man nehme Taylor Str.-Pferdebahn.

Verlangt: Ein anständiges, junges Mädchen, von 16 bis 17 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. 635 N. Clark Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1231 Wolfram Str. bmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 554 31. Str., im Store.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Nr. 3328 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau die willens ist, den Hausstand zu führen. 8 Moffat Str., O. Mrongobius.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren. 3130 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 584 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen, das etwas nähen kann, bei Kindern. 386 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 2007 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, sowie Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. 20no,1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Isenberg, 128 Howe Str., nahe Center.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen. Saloon, 72 Seward Str., nahe Canalport Ave. und 18. Str. —do

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 729 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 438 Ashland Boulevard, 1. Flur.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 597 Halsted Str., Ecke Blackhawk, Saloon.

Verlangt: Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn; frisch eingewanderte sofort untergebracht. — Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. 325 Wells Str.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, 11—13 Jahre alt. Nachzufragen 654 Sedgwick Str., top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Geyer, 2928 S. Canal Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 1nolmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22oklmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, der Lust hat zum Arbeiten, sucht irgend welche Beschäftigung. 54 22. Place, oben.

Gesucht: Stelle als erste oder zweite Hand an Brod. Adresse: R 149, Abendpost. —do

Gesucht: Ein lediger Mann, deutsch und englisch sprechend und keine Arbeit scheuend, sucht Beschäftigung. Adresse: E 141, Abendpost.

Gesucht: Ein Costum-Schneider für neue und alte Arbeit sucht Stellung; geht auch in Privathäuser. J. Schmidt, 805 S. Ashland Ave. bmi

Gesucht: $5 Belohnung Demjenigen, welcher einem jungen, fleißigen Mann lohnende Beschäftigung verschafft. Gef. Offerten: E 134, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Schweizer, noch nicht lang im Lande, wünscht irgend welche Beschäftigung, Kellner oder Porter vorgezogen. Adresse: E 149, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 166 N. Union Str., oben. bmi

Gesucht: Erfahrenes gutes jüdisches Mädchen sucht Stelle in guter jüdischer Familie. Adresse: Mrs. Friedmann, 27 N. Halsted Str.

Gesucht: Aeltere, gebildete Frau, wohlerfahren in allen häuslichen Arbeiten, gute Köchin, wünscht Stelle zur Führung der Wirthschaft, entweder bei einzelnem, besser situirtem Herrn oder auch sonst in nicht zu großem Haushalte. Gefällige Offerten, mündlich oder schriftlich: 569 N. Wells Str., 3. Flat.

Gesucht: Wiener Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: E 144, Abendpost. bmi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie; kann zu Hause schlafen. 346 W. 13. Str.

Gesucht: Ein gutes polnisches Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen. 52 W. Huron Str.

Gesucht: Ein gut deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 98 Orchard Str., Saloon.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, das Kochen und alle Hausarbeit versteht, wünscht Stelle bei Herrschaft ohne Kinder. R 140, Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei Wittwer oder sonst um selbständig Haus zu führen. 119 N. Union Str., im Basement. —do

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 571 W. 14. Str., hinten. bmi

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin oder zu nähen bei Tage. 203 Clybourn Ave., Schulz.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 306 Blackhawk Str., oben.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle in Saloon oder Restaurant; kann daheim schlafen. 90 Vedder Str., nahe Larrabee.

Gesucht: Ein gutes, erfahrenes Mädchen sucht Stelle in Bäckerei oder Delikatessen-Store; spricht deutsch und englisch. 418 Cleveland Ave.

Wäsche wird in's Haus genommen. 297 Hudson Ave., Basement.

Gesucht: Mädchen sucht Arbeit. 587 Larrabee Str. —do

Gesucht: Ein deutsches Mädchen mit einem 7 Monate alten Kinde wünscht Stelle mit gutem Heim. 2626 Iglehart Place. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei neue Topwagen. 550 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gesundes starkes Pony. 418 W. Chicago Ave., Basement. mdi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,bdsa,bw

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26ok2mt

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Riffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 7nobw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, still oder aktiv. Die beste Gelegenheit für einen, der in einem ehrlichen, rentabeln Patentmedizin-Geschäft eintreten will. Prof. Uhl, 380 E. North Ave.

Ein Mann mit etwas Geld, der Lust hätte, Saloon anzufangen, wird sofort als Partner verlangt in 735 W. 14. Str., hinten, oben, Brickhaus. bmi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bin gezwungen, einen altetablirten gutzahlenden Nordseite Meat Market vor dem 1. Dezember zu irgend einem Preis loszuschlagen wegen Abreise. Es ist eine seltene Gelegenheit. Kommt, macht Offerte. Nachzufragen 157 Dayton Str., 2. Stock.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market; billig; feine, neue Einrichtung. Adresse: E 148, Abendpost.

$85 kaufen Tabak-, Candy-, Notion-Store; beste Lage; Rent, mit Wohnung, $11. 523 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus an der Südseite; 20 Jahre etablirt; lange Lease und billige Miethe. Wm. Seiffe, 104½ Clybourn Ave. dmi

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft, $75; zwei Stühle, 4 Wohnzimmer; Miethe $11. 155 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, guter Meat Market. 6521 S. Carpenter Str.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant. 296 E. Kinzie Str. dmi

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender vollständiger Grocerystore. 168 W. Hastings Str. —mi

Zu verkaufen: Ein nächst drei Kirchhöfen gelegener Saloon und Restaurant unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; alter Geschäftsplatz auf der Nordseite. Nachzufragen 122 N. Clark Str. —di

Zu verkaufen: Billig! Metzgerei; Eigenthümer hat anderes Geschäft. J. 128, Abendpost. 16nlw

Zu verkaufen: Morgenzeitung-Route mit Pferd und Wagen. 169 North Ave. —mi

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth. und Roesing, Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 15nov,1w

Zu verkaufen: Sehr billig, Zigarren- und Confectionery Store. 519 S. Halsted Str. 14nov,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei und Shop. 1175 Wabansia Ave.

Zu vermiethen: Drei Zimmer nach vorne. 63 Burling Str. dimi

Zu vermiethen: An zwei Herren, Schlafzimmer, mit Kaffee in einer Bäckerei. 99 Blue Island Ave. dmi

Zu vermiethen: Zimmer und Board, $2, warmes Schlafzimmer, $1 wöchentlich. 332 Sedgwick Str.

Rente $15, Ecke Loomis und Hastings, schöner Meat Market mit Fixtures, nahe zwei Groceries, schönes Geschäft Lokal soeben leer geworden.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für zwei junge Leute; $1.50 per Woche. 141 Illinois Str.

Zu vermiethen: Neuer Store ..204 Webster Ave., Ecke Dudley. 17no7t

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zu vermiethen: Zimmer; 75c bis $1 per Woche. 135 Milwaukee Ave. —fr

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständig eingerichtetes, 6-Zimmer-Flat; alles neue Möbel; sehr billig; auch passend für möblirte Zimmer. 390 Wells Str., Ecke Division.

Zu verkaufen: Möbeln und Teppich. 106 Orchard Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, ein hübscher, fast neuer Haushalt. 43 Menominee Str. —sa

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen. 458 Garfield Ave.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberzöcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färber von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu verkaufen: Fast neue Nähmaschine. Billig. 734 Clybourn Ave.

Vollständige Fixtures und guter neuer Waarenvorrath, passend für Einrichtung eines kleinen Grocery Stores, zum halben Preis. 155 Dayton Str., unten.

Zu verkaufen: Eine gute Singer Knopfloch-Maschine. 5020 Ashland Ave., im Store.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mz,bw

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 29sp6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt, schlechte Miether herausgesetzt, alte Judgments kollektirt, alle Rechtsgeschäfte besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich; Mißerfolg einfach ausgeschlossen; allen Angelegenheiten prompteste Aufmerksamkeit gewidmet. Officestunden 8 Vormittags bis 6 Abends; 9 bis 11 Vormittags an Sonntagen; deutsch und englisch gesprochen. Referenz: Erste National Bank. Schneidet dies aus. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8, nahe Randolph Str. Malinowski, Konstabler. 24ok,1m

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Unternehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 20no,1mt

Geo. R. Smith, Advokat.

Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 135 La Salle Str. 1jy,bdsa,1j

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Straußenfedern

werden gekräuselt nach letzter Mode, auch „Prince of Wales"-Tips gemacht. 64 Clybourn Ave. 9nosdd3w

Löhne, Noten, Miethe - Forderungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9—11 Vormittags. 26ok,1m 160—162 Washington Str., Zimmer 18.

Mrs. Minna Töldte, erster Klasse Schneiderin, 457 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.; auch außer dem Hause. —do

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins fruchtbares Land! Eine Kuh, ein Pferd und Wohnung frei für Jedermanns Anfang.

Unser Farmland ist 2—5 Meilen von der Stadt Neylsville, woselbst 6000 Einwohner, mehrere Eisenbahnen und der große Black River läuft, entfernt. Die Gegend ist reizend, woselbst die größten Viehzüchtereien des Landes existiren, ist lebhaft überall, namentlich von Deutschen, angesiedelt, hat gute Straßen und Wege, gesunde Luft, krystallreines Wasser, vorzügliche Schulen und mehrere katholische und andere Kirchen. Wir laden alle Kaufslustigen nach unserer Office behufs Einsicht in Pläne und Mappen. Wir offeriren den Acker unseres Landes von $5 bis $10, sichern jedem Kaufslustigen sehr günstige Bedingnisse, beliebige langjährige Ratenzahlungen, tauschen unser Farmland in jeder Qualität gegen Chicagoer Stadteigenthum um und vereinbaren sehr kleine Baaranzahlungen, oder auch Monatsraten. Wir geben nach geschehenem Kaufe sofort frei ein Pferd, eine Kuh und freie Wohnung!

A. B. Adams & Comp., Zimmer 8, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Chicago, Ill. 13noddslm

Ueber 1500 Lotten auf leichte Abzahlungen, von $625 aufwärts an und nahe allen den verschiedenen Zweigen der neuen elektrischen Straßenbahn, und mehr als 80 Häuser auf der Nordseite, Lake View und Ravenswood billig zu verkaufen. Eigenthümer, welche ihre Häuser, Lotten oder Farm zu verkaufen oder zu vertauschen wünschen, können bei uns auf schnellen Umsatz und reelle Bedienung rechnen. Hypotheken und Feuerversicherung prompt und billigst besorgt. Abends offen von 7—9 Uhr und Sonntags von 10—12. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., Telephon 408. 27ok,sdd,1m

Zu verkaufen: $50 bezahlen eine Lot in Hosfords Park. Dies ist ein Bargain, werth $150, feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Interessen, 4 Stationen. $5 baar, $5 per Monat, die beste Gelegenheit jemals offerirt, um ein Heim zu bekommen; Freibillete für Käufer. Bringt $5 mit zum Niederlegen. Klarer Titel. 189 Lotten verkauft. Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. —26no

Ich suche Jemand, der mir eine schöne Baulot schnell für die Hälfte des Geldes abkauft, das ich dafür bezahlte; bin in großer Verlegenheit; Preis $325; $50 baar, Rest leicht; zahlte $650 dafür vor zwei Jahren. Adresse: E 142, Abendpost. 20no,1w

Zu verkaufen: Ein 6-Zimmer-Brickhaus mit Basement. 901 N. Hoyne Ave., Westseite.

Zu verkaufen: Noch einige Lotten für $775; ferner erste Hypothek von $600; gut gesichert. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Ein Frame-Haus zum Fortnehmen. Nr. 83 La Salle Ave. Näheres zu erfragen bei Jos. Schlitz Brewing Co., Ecke Ohio und Union Str. —bi

Zu vertauschen: Häuser und Lotten gegen Farmen, mit und ohne Stock, in Wisconsin oder in Indiana. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. —mt

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs - Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums - Geschäft, 2mai,1j,bdf
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen bei J. Klatscher, 1492 Milwaukee Ave., Insurance. — 13nov,1mo

Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R 8, 63 N. Clark Str. —fr

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, 1510 Masonic Temple, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Nr. 51 State Str. 25ok,sdddw

Kleine Summen auf Möbel, Uhren, Gold und andere Sicherheit. 1492 Milwaukee Ave. 13nov,1mo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 102 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Hautkrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1104 Masonic Temple, 12—3 täglich. 25oklmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 63 Vedder Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. 27ok,sdd,1m

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 25oklmt

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,bdsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27j,1j,bdf

Die Hebammenschule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe anderer Hebammenschulen haben in diesem College studirt. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27ok,sdd,1m

Mrs. F. R. Weinard, M. D., Hebamme und Geburtshelferin. 357 E. 22. Str. 1no1w





Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Mit geläutertem Herzen trauerten die Schmetterlinge der Weltlust um jene großherzigen Damen aus der Hofgesellschaft, die nach den giftigen Sümpfen der Dobrudscha gezogen waren, um die Verwundeten zu pflegen — sie waren den Heldentod gestorben, so gut wie die Soldaten auf dem Schlachtfeld.

Als sei die Beutegier des Todes mit nichts zu stillen, hatten Krankheiten aller Art noch ebensoviele Helden dahingerafft, als den türkischen Kugeln zum Opfer gefallen waren.

Eine große Anzahl schöner Frauen hatte mit liebevollem, treuem Sinn ihr Leben mit dem selbstgewählten Beruf geopfert. Gibt es überhaupt in der Welt ein Weib, das mit Geist, Kraft und Zärtlichkeit allen Uebeln des Lebens Trotz zu bieten weiß, so ist dies die russische Frau, als Mädchen sowohl wie als Gattin. Das Weib aus dem Volke und die Dame von Rang sind gleich zuverlässig, glühend, energisch und aufopferungsfähig, und der Reiz ihrer eigenartigen Schönheit und Hingebung umgibt die Heimstätten des eisigen Nordens, wo die Myrthe nur in den stets von warmer Liebe erfüllten Frauenherzen blüht, mit einem ganz besonderen Zauber.

In Frau von Lazareffs Liebe zu Maritza mischte sich eine gewisse ängstliche Zärtlichkeit, und jede Bewegung, jeder Schritt des Mädchens wurde bewacht. Die Rosen erblühten wieder auf ihren Wangen, und ihr Auge hatte den früheren strahlenden Glanz wieder gefunden, denn Maritza, die Rose von Tiflis, hatte keine Ahnung von der über ihr schwebenden Drohung des wahnsinnigen Flüchtlings.

Nur eine Oase hatte sie in der Einsamkeit dieser Tage, nur einem konnte sie ihr Herz ausschütten außer dem fernen Geliebten, und dieser eine war Paul Platoff, der täglich als Gast im Lazareff'schen Hause erschien.

Jeden Nachmittag kam er in seinem Schlitten angefahren und wurde von der Herrin des Hauses willkommen geheißen.

Seine Tapferkeit, seine Liebe zu Ahmed und seine übrigen Vorzüge gaben ihm Anspruch auf ein besonders warmes Entgegenkommen von seiten Maritzas. Aber sie hatten auch noch ein andres Bindeglied — Paul Platoffs eigenes Herzensgeheimniß.

Auch die schöne, alleinstehende Fürstin Orbelian war eine Waise und Mündel des Kaisers, und Paul Platoff rechnete darauf, die Einwilligung des großen Alexander in Anbetracht seiner noch unbelohnten Heldenthaten bei Lowtscha zu erhalten.

Bis zur Rückkehr des Kaisers aber mochte Platoff sich nicht als zukünftigen Gatten der jungen Fürstin vorstellen.

Er war zu zartfühlend, ihre Gesellschaft ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen— denn überall, selbst in Rußland, gibt es böse Zungen — und er hatte deshalb Frau von Lazareff gebeten, seine unschuldige Strategie zu unterstützen, und so traf er die Königin seines nun erwachten Herzens in Gesellschaft Maritzas in ihrem eigenen Heim.

Es war ein reizendes Trio — zwei liebten einander, und die dritte einen andern.

In vollster Abgeschiedenheit erzogen, sah die Fürstin Orbelian sehnsüchtig dem Tag entgegen, wo die stillen Hallen ihres alten Geschlechtes wieder der fröhlichen russischen Gastfreundschaft dienen sollten.

Mit lachendem Auge versprach sie Maritza einen Besuch in ihrem Ahnenschloß, wenn erst einmal alle Sorgen entschwunden sein würden.

„Deine Heimath ist so weit von hier, in Tiflis. Wenn Du verheirathet bist, mußt Du mein Haus als das Deine betrachten. Später muß mich Paul dann auch in Deine Heimath, in den lieblichen Kaukasus, in Dein Rosenland führen.“

Fürstin Orbelian verlangte so sehnsüchtig wie Maritza nach der Rückkehr des Kaisers. Brachte er der schönen Georgierin ihren Ahmed mit, so stand für sie in kurzem die Einwilligung zu ihrer Vermählung zu hoffen. Zwei liebliche Bittstellerinnen harrten des Zaren.

Die Lazareffs, Paul, sie selbst und ihr ganzer einflußreicher Kreis konnten nicht wohl abgewiesen werden, wenn sie für Platoff um die jungfräuliche Hand der letzten der Orbelian warben.

In diesen traulichen Stunden erzählten sich die jungen Mädchen auch ihre eigenthümlichen Familiengeschichten.

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt, denn sie starb, als ich noch ganz klein war,“ berichtete Fürstin Orbelian. „Mein Vater fiel während der Kriege im Kaukasus, und ich habe mein einsames Leben im Institut oder in den Familien meiner offiziellen Vormünder verbracht. Wenn ich meine Besitzung antrete, werde ich auch die Sachen meiner Mutter erhalten. Aus ihrem Bild sehe ich, daß sie schön war, und ihre alten Freunde und Bekannten sagen, daß sie auch edel und selbstlos gewesen sei.“

Gewiß schlug in ganz Petersburg kein Herz glücklicher als das Weras und Maritzas, als die Nachricht, daß der Friede geschlossen sei, die Stadt mit Freuden erfüllte.

Der Kaiser, die Armee, der Hof — alle kamen sieggekrönt zurück!

Die bleichen, aufwärts gerichteten Gesichter auf den Schlachtfeldern in der Türkei schrien nicht mehr zu dem unerforschlichen Gott empor; die blassen Lippen, die flüsterten: „Wie lange, o mein Herr und mein Gott, wie lange!“ waren vergessen. Hunderte von Geschützen wurden abgefeuert, eine allgemeine Beleuchtung fand statt, in jedem Theater gab es eine große Galavorstellung, zahllose prächtige Feste wurden gegeben, und die Stadt an der Newa verwandelte sich in einen Tummelplatz ungezähmter Freude.

Auch Frau von Lazareff fand ihr Nest voll Paradiesvögel in wildester Erregung. Wera Orbelian rief in einem fort: „Der Kaiser kommt! Der Kaiser kommt!“ und Maritza von Deschkalin verbarg ein Telegramm, dessen Worte sich in ihr Herz eingebrannt hatten. Die beiden andern jungen Damen freuten sich, ihre beiden Freundinnen in die Netze der Liebe verstrickt zu sehen, und waren mit ihnen glücklich.

Am Abend sollte in der Oper eine Galavorstellung — die erste seit der Kriegserklärung — gegeben werden, und Frau von Lazareff glaubte sie mit dem glückstrahlenden Kreis, der sie umgab, unter Paul Platoffs Schutz besuchen zu können.

Noch ehe der Abend einbrach, verbrachte der alte Abdallah eine Stunde bei der Frau Generalin. Der Juwelenhändler von Gumry war sehr glücklich, denn er hatte seine Abrechnungen mit dem auswärtigen Ministerium glatt abgewickelt. Bei geheimen Dienstleistungen werden Wucherzinsen nicht beanstandet, und Abdallah verstand sehr gut zu rechnen. Nun sollte er der Prinzessin Maritza im Auftrag Ahmeds ein Zeichen seiner Liebe überreichen, und staunend blickte der alte Mohammedaner auf die strahlende, glückverklärte Schönheit.

Er zeigte nun Maritza ein in Watte gebettetes Halsband aus mehreren Reihen der schönen silberschimmernden Perlen von Ormuz, bei dessen Anblick die junge Dame vor Freuden in die Hände klatschte.

„Ich habe ein Telegramm von Prinz Schamyl erhalten, der mir befiehlt, in seinem Namen der Prinzessin Maritza diese Perlen zu überreichen. Möge Allah Sie segnen! Ich werde den Morgenstern heute Abend in dem großen Musiksaal der Franken sehen. — Diese königlichen Perlen haben die beste Verwendung gefunden.“

Mit einem ehrerbietigen Salaam zog sich der Juwelenhändler zurück. Ein noch tieferer Ernst als gewöhnlich lag auf seiner hohen Stirn, denn im Geheimen wartete er auf den Schlag, den Ghazi führen würde. Der Verräther war so gefährlich als die giftige Brillenschlange.

„Gelobt sei Allah! Bald wird der königliche Schamyl wieder hier sein und ich von meinem langen Wachtdienst befreit werden,“ dachte er bei sich.

Abdallah verfügte sich in ein Kaffeehaus, wo er bei seinem Mokka und seinem Nargileh an den großen Schatz von Goldstücken dachte, die er für sich selbst und den Judas von Kars — Hassan Bey — verwahrte.

Als Abends die Wagen am Haupteingang des Opernhauses vorfuhren, folgte Abdallah in einem bescheidenen Coupé unmittelbar auf die beiden Statswagen der Lazareffschen Damen, denn vier Damen, von denen eine immer später fertig wird als die andre, pflegen das rechtzeitige Erscheinen einer Gesellschaft erheblich zu erschweren.

Abdallah hatte sich in wallende Gewänder von äußerster Kostbarkeit gehüllt, und erregte die Bewunderung der wenigen Menschen, die nach Beginn der Vorstellung noch in den Vorräumen weilten.

Träumerische, zauberhafte Weisen strömten in des alten Abdallah Ohr, als er der Gesellschaft zu ihren beiden Logen folgte.

Paul Platoff sah in der blendenden Uniform der reitenden Artillerie so hübsch aus, daß selbst die äußerst anspruchsvolle Wera Orbelian befriedigt sein konnte. Frau von Lazareff segelte gleich einer stattlichen Schwanenmutter zwischen ihren Jungen dahin.

„Bismillah! Was sind die fränkischen Weiber schön!“ flüsterte Abdallah vor sich hin, als er die jungen Mädchen betrachtete, „aber, beim Bart des Propheten! sie sind auch schrecklich ungläubig!“

Abdallah mißbilligte nämlich die unverschleierten Gesichter dieser blühenden Grazien, denn aus seinen Privatvergnügungen in seinem Harem hatte er etwas monopolitische Anschauungen gewonnen und war dafür, daß ein schönes Weib, sei es Sultana, Favorite oder Sklavin, nur einem einzigen Herrn gefiel.

Während seine kostbaren Juwelen den Neid der Damen in den Logen erregten, weilten seine Gedanken ganz wo anders, als in der großen Loge, die er allein inne hatte.

Mit peinlicher Aufmerksamkeit hatte er jede Bewegung Maritzas verfolgt, denn ein arabischer Brief, den er zerknittert in der Hand hielt, setzte ihn von den Plänen Ghazis in Kenntniß, der mit der kurdischen Prinzessin, ihrem schurkischen Vater, dem alten Ismael, in dem fernen Schloß, wohin er seine kurdische junge Frau gebracht hatte, herrlich und in Freuden lebte.

Als der tapfere und edle Mehemed Pascha mit seinen Truppen von Erzerum abzog, hatte er nicht vergessen, zuvor an Lazareff nach Kars, an Ignatief nach dem Goldenen Horn und an Abdallah nach Petersburg zu telegraphiren: „Seid auf der Hut!“ denn nun wußte alle Welt, daß der russische Hof alsbald nach Petersburg zurückkehren würde.

Mehemeds kurze Zeilen theilten dem alten Abdallah mit, daß Ghazi auf das Blut des Propheten geschworen habe, Maritza solle nun und nimmer Ahmeds Gattin zu werden.

„Maschallah! Die Franken haben ja Länder weit drüben über der See, da könnte ja Prinz Ahmed mit seiner jungen Frau hinreisen, bis die wilde Bestie hier endlich zur Ruhe gebracht wäre. Jetzt wird er bald kommen. In einem türkischen Harem wäre sie sicher, aber diese fränkischen Häuser stehen ja für Feind und Freund offen. Was sind das doch für närrische Sitten!“

(Fortsetzung folgt.)

Napoleon und die Aerzte.

Es mag interessiren, daß die Gehälter der Aerzte, Apotheker, Zahnärzte, Fußärzte (Hühneraugenoperateure), die Napoleon I. jährlich ausgab, sich auf 201,700 Fr. beliefen. Hier der Augabeetat von 1810: Corvisart, Leibarzt, 30,000 Fr., Bureauspesen 4500 Fr., Hallé, zweiter Arzt, 15,000 Fr., Langfranque, Guillonneau, Lotminier, Bayse, Aerzte der kaiserlichen Infirmerie, welche den Dienst quartaliter besorgten, jeder 8000 Fr., Malet, Le Pieur, Piel, Andry, konsultirende Aerzte, jeder 3000 Fr., Boyer, erster Chirurg, 15,000 Fr., Yvan, zweiter Chirurg, 12,000 Fr., Horeau, Barcillaod, Lacournère, Ribes, Chirurgen der kaiserlichen Infirmerie, welche den Dienst quartaliter versahen, jeder 6000 Fr., Jouan, beigeordnet zur Anwartschaft (adjonit et en survivance) 6000 Fr., Lassonfade, Chirurg, Wohnung in Saint-Cloud und 4500 Fr., Pelletan, Percy, Sabattier, Dubois, konsultirende Chirurgen, jeder 3000 Fr., Mérat und Delpech, attachirt zum Dienst der kaiserlichen Infirmerie, jeder 1500 Fr., Dubois, Zahnarzt, 6000 Fr., Tobias Koenig, „Fußchirurg“, 2400 Fr., Rousil, Bandagist, . . ., Deyeur, erster Apotheker, 8000 Fr., Clarion, beigeordneter Apotheker, wohnhaft in Saint-Cloud, 5000 Fr., Rouyer, Cadet, beigeordneter Apotheker, jeder 3000 Fr., Gruelle, erster Gehülfe, 1800 Fr., Lecoeur, zweiter Gehülfe, 1500 Fr., Boudouard, Laboratoriumsdiener in der Apotheke von Saint-Cloud, 1000 Fr. Antoine Dubois, einer der bedeutendsten Geburtshelfer seiner Zeit, erhielt für seine, mit großer Schwierigkeit vollzogene Entbindung der Kaiserin Marie Louise (König von Rom, 20. März 1811), 100,000 Fr. und den Barons-Titel. Als Dubois Napoleon auf die schwere Entbindung aufmerksam machte und die damit verknüpften Gefahren — sagte ihm Napoleon: „Machen Sie, als wenn Sie es mit einer Bürgersfrau der Rue Saint-Denis zu thun hätten“, und fügte noch hinzu: „Vor Allem erhalten Sie die Mutter.“ Doch schön und zärtlich für einen Fürsten, der sich um jeden Preis einen Sohn wünschte. Dubois rettete Mutter und Kind.

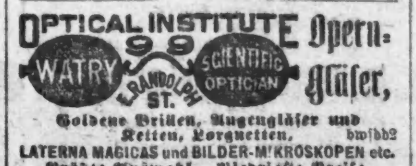
Jahrtausende alt.

Der vor Kurzem ausgegebenen Nummer der „Academy“ entnehmen wir folgende interessante Nachrichten über eine Bereicherung des egyptischen Museums in Gizeh: „Oktober 1894. Unter den neuesten Erwerbungen des Museums in Gizeh verdienen zwei Rotten von Soldaten besondere Erwähnung. Sie sind im vergangenen Winter in einem Grabe der sechsten Dynastie gefunden worden. Jede Rotte besteht aus vierzig Figuren, die in Reihen von je vier auf einem hölzernen Brett befestigt sind; sie sind alle auf dem Marsch dargestellt. Die erste Schaar ist aus Männern von dunkler Färbung zusammengesetzt, wahrscheinlich Egyptern, mit dickem Haar, das hinten wie gewöhnlich mit einem Band zusammengebunden ist. Die Figuren sind aus Holz und ungefähr dreizehn Zoll hoch; alle sind wohlproportionirt, nur wenige bleiben an Höhe hinter dem Durchschnitt zurück. Sie sind in Lendentücher von weißer oder gelber Farbe gekleidet, das Gewand reicht bis zur Mitte der Schenkel; als Waffen führen sie Speer und Schild. Die Speere sind ungefähr von Manneshöhe und werden steil geschultert getragen, so daß die Enden sich in der Höhe der Knie befinden; sie zeigen breite Spitzen aus Bronze, die fast ein Sechstel der ganzen Lage einnehmen, sie ähneln also völlig den Speeren, die noch heute von den Baggera-Arabern geführt werden. Die Schilde, ungefähr acht Zoll hoch, enden unten viereckig und laufen oben spitz zu; auf der Innenseite ist ein hölzerner Querstab angebracht, vermöge dessen die Schilde getragen werden. Alle Schilde sind mit Farben bedeckt, aber während bei einzelnen diese Farben ganz unregelmäßigen Farbenflecken gleichen, zeigen andere eine Art heraldischen Schmucks. Es sind aber nicht etwa die Führer, die durch solche Schilde hervorgehoben werden. Die zweite Schaar zeigt Leute von schwarzer Farbe, die ihr Haar ähnlich geordnet haben wie die ersten, aber ihre Kleidung besteht aus sehr dürftigen Lendentüchern von rother oder gelber Farbe; einige unter ihnen sind mit Halsketten und Armspangen geschmückt. Sie sind nur mit Bogen und Pfeilen bewaffnet; ein jeder führt in der linken Hand den Bogen, während die rechte Hand vier Pfeile hält. Die Pfeile sind mit Feuersteinspitzen versehen, die meißelartig ausgehen. Der Unterschied zwischen den beiden Kriegerschaaren ist sehr deutlich hervorgehoben, nicht allein durch die Hautfarbe, sondern auch durch die Größe; die schwarzen Soldaten sind um einen halben Kopf wenigstens kleiner und haben auch eine größere Zahl unter dem Durchschnitt bleibender Männer unter sich. Diese kleineren Leute sind in beiden Rotten auf dem linken Zentrum aufgestellt, so daß man annehmen kann, daß an dieser Stelle immer die minderwerthigen Truppen untergebracht zu werden pflegten. Die Egypter sind in geschlossenen Reihen dargestellt, während die Schwarzen in viel bequemerer und freierer Haltung marschiren; jedenfalls sollten diese letzteren, auch abgesehen von ihrer Bewaffnung mit Pfeil und Bogen, die irregulären Truppen im Gegensatz zu der ordentlichen Kriegsmacht darstellen. Neben diesen merkwürdigen Funden sind auch eine Reihe von Nachbildungen von Nilbarken, die im Museum jetzt ausgestellt sind, von Interesse, weil sie theilweise unsere Kenntniß des egyptischen Schiffswesens tüchtig fördern.

Theorie und Praxis.

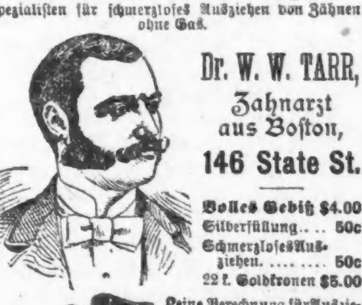
Der „Fränk. Kurier“ schreibt: „Da das Grillenberger'sche Blatt sich mehrmals über das Champagnertrinken der Gesellschaft „Heuschrecken“ aufgehalten hat, so sei bemerkt, daß an dem gleichen Abende, an welchem die Mitglieder des Vereins eine gesellige Zusammenkunft bei Bier (und nicht, wie das sozialdemokratische Blatt log, bei Champagner) abhielt, der Mäßigkeitsapostel Grillenberger, welcher bekanntlich den Manifestationseid geleistet hat, in einer hiesigen Wirthschaft — aber durchaus nicht ohne Begleitung — die theuersten Weine reichlich konsumirte. Auch sonst sucht er nebst den Seinen mit Vorliebe die feinsten Lokale auf, vermuthlich weil ihm diejenigen, in welchen die Arbeiter zu verkehren pflegen, nicht nobel genug sind. Wir lieben es nicht, wenn, wie es täglich im sozialdemokratischen Blatte geschieht, das Privatleben öffentlich besprochen wird, aber wenn der „große Karl“ den von ihm angeführten Arbeitern so viel vorspiegelt, dann muß auch die Maske, die der Held sich aufsetzt, heruntergerissen werden.“

























Schöner Anfang.

Die Entlassung des Grafen Caprivi kann leicht von einschneidendem Einfluß auf die „Finanzreform" werden. Der bisherige Reichskanzler war kein überzeugter Anhänger der Lehre, daß man rund hundert Millionen neuer Einnahmen bedürfe. Er suchte die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Nation thunlichst zu beschränken. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, er habe überhaupt nicht an die Nothwendigkeit neuer Steuern geglaubt, wenn er auch der Ausarbeitung der neuen Tabakfabrikatsteuer-Vorlage zugestimmt hat. Eben jetzt veröffentlichen nationalliberale Blätter die Grundzüge dieses Entwurfs. Die Steuersätze sind für Zigarren und Zigaretten auf 25 Prozent, für Kau- und Schnupftabak auf 33⅓, für Rauchtabak auf 50 Prozent, statt nach der früheren Vorlage 33⅓, 50 und 66⅔ Prozent angenommen. Die Nachsteuer soll 6, statt früher 9 Mark betragen; die Inlandsteuer fällt fort; der Zoll für ausländischen Rohtabak wird, wie in dem vorigen Entwurf, auf 40 Mark für 100 Kilogramm festgesetzt. Der Mehrertrag der Steuer wird auf 30 bis 35 Millionen Mark geschätzt.

Es bleibt also dabei, daß der Tabak „mehr bluten" soll. Wenn der Ertrag einer veränderten Besteuerung von der Regierung bis auf 35 Millionen Mark geschätzt wird, so kann man nach den bisherigen Erfahrungen annehmen, daß das thatsächliche Ergebniß erheblich höher sein wird. Da nun die Millionen nicht aus der vierten Dimension kommen, auch nicht von dem Stoff Tabak, sondern von den Menschen, den Bürgern, dem Volke aufgebracht werden müssen, auch der verhältnißmäßig kleine Verbrauch von theureren Zigarren für die Gesammtsteuer wenig in's Gewicht fällt, so liegt es auf der Hand, daß die **mittleren und ärmeren Volksschichten** den größten Theil dieser neuen Bürde auf ihre Schultern nehmen müssen. Diese Zumuthung aber widerspricht den Versicherungen, die Graf Caprivi vor der Endabstimmung über das jüngste Wehrgesetz im Namen der Reichsregierung machte. Damals wurde erklärt, daß die Kosten des Gesetzes **nicht** auf die minder bemittelten Klassen abgewälzt werden sollen. Ohne diese Zusicherung wäre das Schicksal des Gesetzes noch im letzten Augenblick zweifelhaft gewesen. Der Reichstag wird den Gesetzentwurf um so eher bekämpfen müssen, als auch die durch die Vertheuerung des Tabaks herbeigeführte Verminderung des Verbrauchs zu einer Einschränkung der Fabrikation und damit zur Entlassung vieler Arbeiter und Einstellung vieler Betriebe führen muß, die obenein durch die Aufsichtsvorschriften in hohem Maße belästigt werden.

Aber wird es überhaupt bei der Tabaksteuer sein Bewenden haben? Schon wird angekündigt, daß eine Aenderung des **Branntweinsteuer-Gesetzes** in Sicht sei; die Brenner erwarten von dieser Novelle große Vortheile. Man spricht von einer Erhöhung der Liebesgabe in demselben Augenblicke, in dem die große Masse der Bevölkerung von neuem belastet werden soll. Man weiß, daß für das Rohspiritusmonopol gearbeitet wird; man weiß aber nicht, ob die Weinsteuer, die Verdoppelung der Brausteuer, der „Finanzautomat" endgiltig aufgegeben sind. Hat man doch gerade dem Grafen Caprivi vielfach vorgeworfen, daß er seine Erklärungen bei der Militärvorlage ohne Ermächtigung der verbündeten Regierungen abgegeben habe. Vielleicht glaubt man sich jetzt an jene Erklärungen nicht mehr gebunden. Und Herr Miquel hat sicherlich nach dem Kanzlerwechsel auf die Finanzen des Reichs einen größeren Einfluß als unter dem Grafen Caprivi, der sich gegen die finanzpolitische Bevormundung durch Herrn Miquel sträubte.

Daß das Reich oder die Einzelstaaten in diesem Augenblick überhaupt neuer Steuern bedürfen, ist alles eher als erwiesen. Die wirthschaftlichen Verhältnisse bessern sich, und damit auch die Erträge der Steuern und die Ueberschüsse der Eisenbahnen. Bei einer richtigen Veranschlagung des Haushalts wird von einem Fehlbetrage nichts zu spüren sein. Außerdem macht der jetzt schon seit geraumer Zeit andauernde hohe Kursstand der dreiprozentigen Anleihen die Zinsherabsetzung der vierprozentigen Schuldverschreibungen für nahe Zeit wahrscheinlich. Diese Zinsherabsetzung aber bedeutet für das Reich und die Einzelstaaten eine Ersparniß von 36, unter Umständen selbst von 60 Millionen Mark. Wenn man jetzt gleichwohl Steuern auf Steuern häufen will, so wird die Besorgniß nicht fehlen, daß es thatsächlich auf eine weitere **Erhöhung des Militäretats**, wenn auch nicht für diesen Augenblick, abgesehen sei. Der Reichstag aber wird hoffentlich Widerstandskraft genug besitzen, um einer weiteren Belastung des Volkes vorzubeugen. Sollte es darüber zur Auflösung kommen, so wird man sich erinnern, daß im Jahre 1878 auf die Neuwahlen nicht nur der „Kampf gegen den Umsturz", sondern auch die Bewilligung etlicher Hundert Millionen neuer Steuern und Zölle folgte. Und was ein Ministerium Bismarck nach den Mordanschlägen auf den ersten Kaiser zu Wege brachte, braucht noch nicht heute einem Ministerium Hohenlohe-Köller zu gelingen.

(„Voss. Ztg.")

Gestärkt durch Verfolgung.

Aus Rom wird geschrieben: Eine sehr merkwürdige Wirkung des Vorgehens Crispis gegen die Sozialisten ist der plötzliche Zusammenschluß der bisher einander durchaus fernstehenden, ja feindlichen Parteien der politischen und gesellschaftlichen Neubildung zu einem oppositionellen Bunde. Sozialisten, Republikaner, Föderalisten, verfassungsmäßige Radikale haben sich in der „**Liga zum Schutze der Freiheit**" vereinigt, die reaktionären Gelüsten der Regierung entgegentreten soll. In Mailand ist am 1. Nov. die erste Versammlung der Liga abgehalten worden. Etwa 2000 Personen sollen an der Versammlung theilgenommen haben, von 30 Abgeordneten, 50 Blättern, 100 Vereinen Zustimmungserklärungen eingetroffen sein.

Von den Gegnern ist die neue Liga namentlich unter Hinweis auf die große Verschiedenheit der Elemente angegriffen worden, die auf geringe Ueberzeugungstreue schließen und der Liga kaum mehr als verneinende und auflösende Thätigkeit übrig lasse. Dem gegenüber betonten alle Redner sehr geflissentlich, daß jede der verbündeten Parteien ohne Wanken an ihren Grundsätzen festhalte, daß keine ihre Stellung verlasse und daß nach Erreichung der Zwecke der Liga das gegenseitige Verhältniß wieder das frühere sein werde, „abgesehen", sagte Cavallotti, „von der gegenseitigen Achtung, die an Stelle der bisherigen Verbitterung und Gehässigkeit getreten sein wird." Die Republikaner verhehlten sich nicht, daß ihnen weder mit einer Demokratisirung der Verfassung noch mit der gesellschaftlichen Neuordnung noch mit wirthschaftlichen Reformen gedient sei, wenn die Staatsform die alte bleibe. Der Abgeordnete Prampolini, der ebenso wie Agnini vor den Polizeirichter geladen ist, um sich wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Bildung von Umsturzvereinen zu verantworten, sprach die Meinung aus, daß in Italien, dem „Lande der Todten", keine Hilfe gegen Ungesetzlichkeit und Gewaltthat sei, solange die Massen kein Gefühl für die Freiheit haben. Es wurde das Grundgesetz der Liga aufgestellt und ein leitender Ausschuß gewählt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.